

Ostmärtische Tageszeitung



Anzeiger für Stadt und Land.

Ausgabe täglich abends, ausschließlich der Sonn- und Feiertage. — Bezugspreis bei den kaiserl. Reichs-Postämtern vierteljährlich 2,75 Mk., monatlich 92 Pfg., ohne Zustellungsgebühr; für Thorn Stadt und Vorstädte, von der Geschäfts- oder den Ausgabestellen abgeholt, vierteljährlich 2,50 Mk., monatlich 85 Pfg., ins Haus gebracht vierteljährlich 3,00 Mk., monatlich 1,00 Mk. Einzelheft 10 Pfg.

Anzeigenpreis die 6 gespaltene Kolonetzelle oder deren Raum 20 Pfg., für Stellenangebote und Geluche, Wohnungsanzeigen, An- und Verkäufe 15 Pfg. (für amtliche Anzeigen, alle Anzeigen außerhalb Westpreußens und Pommerns und durch Vermittlung 20 Pfg.) für Anzeigen mit Platzvorbehalt 25 Pfg. Im Restamtzeit kostet die Zeile 50 Pfg. — Anzeigenaufträge nehmen an alle soliden Anzeigenvermittlungstellen des In- und Auslandes. — Anzeigenannahme in der Geschäftsstunde bis 10 Uhr vormittags, größere Anzeigen sind tags vorher aufzugeben.

(Thorner Presse)

Schriftleitung und Geschäftsstelle: Katharinenstraße Nr. 4, Thorn, Fernsprecher 57. Brief- und Telegramm-Adresse: „Presse, Thorn.“

Thorn, Donnerstag den 21. Juni 1917.

Druck und Verlag der G. Dombrowski'schen Buchdruckerei in Thorn. Verantwortlich für die Schriftleitung: Heinr. Wartmann in Thorn.

Zusendungen sind nicht an eine Person, sondern an die Schriftleitung oder Geschäftsstelle zu richten. — Bei Einendung redaktioneller Beiträge wird gleichzeitig Angabe des Honorars erbeten; nachträglich Forderungen können nicht berücksichtigt werden. Unbenutzte Einwendungen werden nicht aufbewahrt, unverlangte Manuskripte nur zurückgeschickt, wenn das Postgeld für die Rücksendung beigefügt ist.

## Der Weltkrieg.

### Amtlicher deutscher Heeresbericht.

Berlin den 20. Juni (W. L. B.)

Großes Hauptquartier, 20. Juni.

Westlicher Kriegsschauplatz:

Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht:

Zwischen Yser und Lys nahm besonders am Abend der Artilleriekampf an einzelnen Abschnitten große Heftigkeit an. — Auch vom La Bassée-Kanal bis zur Scarpe war zeitweilig die Feuer-tätigkeit lebhaft. — Südwestlich von Lens griffen die Engländer auf dem Nordufer des Souchez-Baches an. Auf den Flügeln wurden sie abgewiesen, nur in der Mitte gelang ihnen ein Einbruch in unsere vorderen Gräben. Durch kräftigen Gegenstoß wurde verhindert, daß schnell nachgezogene englische Kräfte ihren Erfolg erweiterten. — Im Vorfeld unserer Stellungen nördlich von St. Quentin kam es zu Zusammenstößen unserer Posten mit englischen Streif-Abteilungen, die in unserem Feuer weichen mußten.

Heeresgruppe deutscher Kronprinz:

Längs der Aisne nur stellenweise auflebendes Geschützfeuer. In der westlichen Champagne wurde durch kräftigen Gegen-Angriff eines märkischen Regiments der größte Teil des Geländes zurückgewonnen, das am 18. 6. südwestlich des Hochberges an die Franzosen verloren gegangen war.

An den übrigen Fronten hat sich bei der gewöhnlichen Graben-Kampftätigkeit nichts besonderes ereignet.

Der Erste General-Quartiermeister Ludendorff.

dem „Infanterie-Hügel“ noch halten, zurückzugehen. Beträchtliche Artillerietätigkeit nördlich der Scarpe und bei Ypern.

Englischer Bericht vom 18. Juni abends: Wir machten am Morgen 21 Gefangene im Laufe erfolgloser Versuche des Felades, seine verlorene Stellung am „Infanterie-Hügel“ wieder zu nehmen. Wir gewannen nachts mühselos Boden an der Schlachtfront von Messines in der Richtung auf Warneton. Weidseitige Artillerietätigkeit in der Nähe von Lens und nördlich von Armentières.

Der Luftkampf fiel auch gestern auf unseren Gunsten aus. 15 deutsche Flugzeuge wurden zum Absturz gebracht. Zwei der untrigen werden vernicht.

Zur Lage an den Fronten

berichtet W. L. B. vom 19. Juni:

An der flandrischen Front blieb das Artilleriefeuer mäßig stark. Nur auf einzelnen Teilen der Westfront lag schweres, vereinzelt schweres Artilleriefeuer. Die deutsche Artillerie legte die Bekämpfung der englischen Batterien mit bestem Erfolge fort. Fernfeuer schwerer Flachbahngeschütze führte überall den feindlichen Verkehr, auch nachts über.

An der Arras-Front hielten verschiedentlich deutsche Patrouillen Gefangene aus den englischen Gräben. So eine Patrouille östlich Croisilles allein 17 Mann.

In der Gegend von St. Quentin kam es zu Patrouillen-Zusammenstößen.

An der Aisne-Front unternahm die Franzosen wiederum zwei vergebliche verlustreiche Angriffe zur Wiedereroberung der nordwestlich der Hurtebiefeme verlorenen Bergnaie. Am Hochberg blieb es bei dem geringen, im Heeresbericht gemeldeten französischen Teilerfolge. Ein um 10 Uhr abends verheerter starker Angriff zur Ausweitung der kleinen errungenen Erfolge blieb verlustreich fehl.

Im Osten wurde als Vergeltung für russische Bombenabwürfe der Bahnhof Wolk (10 Kilometer östlich Pottaw) sowie ein russisches Lager nordöstlich Pottaw ausgiebig mit Bomben belegt.

Gegenüber der gegenwärtigen Ruhe auf allen Kriegsschauplätzen ist augenblicklich die bedeutendste „Front“ Thessalien. Mangel an irgendwelcher Erfolge gegen die Mittelmächte machte die Entente großes Aufsehen von dem regelrechten Vormarsch ihrer Truppen in diesem neutralen, unverteidigten und wehrlosen Lande!

Zur Beschießung von Reims.

Der französische Funkpruch vom 19. Juni, 1 Uhr 45 Minuten vormittags, meldet, daß am 18. Juni 2000 Granaten auf Reims fielen. Nach den Schüssen der deutschen Batterien sind jedoch an diesem Tage nicht mehr als 55 Granaten auf Reims ge Feuer worden, und zwar auf in der Stadt erkannte Batterien. Vielleicht soll die französische Meldung in der neutralen Welt den schlechten Eindruck vermindern, welchen die unruhige und barbarische Zerstörung von St. Quentin gemacht hat. Oder soll vielleicht die Meldung von der deutschen Beschießung den Mut des Präsidenten Poincaré in unio rühmvolleres Licht setzen, dessen Besuch in der angeblich so schwer beschossenen Stadt der Funkpruch vom 18. Juni meldet? Der französische Funkdienst setzt sich übrigens selbst mit seiner Meldung von der schweren Beschießung in Widerspruch, da er nur einen Zivilisten als getötet und drei als verwundet angibt.

### Der italienische Krieg.

Der österreichische Tagesbericht

vom 19. Juni meldet vom

italienischen Kriegsschauplatz:

Auf der Hochfläche der Steben Gemeinden und im Suganatal, zwischen Asiago und der Brenta, ist seit gestern früh eine neue heftige Artillerieschlacht im Gange. — Vom Nonzo nichts Besonderes zu melden.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes, von Hoefler, Feldmarschalleutnant.

Italienischer Heeresbericht.

Der amtliche italienische Heeresbericht vom 18. Juni lautet: In der Nacht zum 17. wurden feindliche, von der gegnerischen Infanterie unternommene Angriffsversuche gegen unsere Stellungen auf dem Berge Mosclagh (?) (Hochfläche von Asiago) und auf der Höhe 652 (Vodice) durch unser Feuer angehalten. Während des gestrigen Tages nahmen wir wieder feindliche Truppenbewegungen in Idria-Tal und in der Gargaro-Niederung unter Feuer und störten sie. Auf der Karsthochfläche be reichtigten wir durch Vorrücken einen breiten Abschnitt unserer Stellung.

Gestern wurden zwei feindliche Flugzeuge in der Gegend von Görz von unseren Fliegern zum Absturz

des für unsere Feinde nützlichen Handelschiffsräume vernichtet.

Der Chef des Admiralstabes der Marine.

Über weitere Unterseeboot-Erfolge

liegt folgende amtliche Meldung des W. L. B. vor:

1. Durch die Tätigkeit unserer Unterseeboote sind in den nördlichen Sperrgebieten neuerdings 26 000 Brutto-Registertonnen versenkt worden.

2. Eines unserer im Mittelmeer operierenden Unterseeboote, Kommandant Oberleutnant zur See Ratt, versenkte am 13. Juni nachts südlich der Straße von Messina einen unbekanntes bewaffneten Dampfer von 4000 Tonnen und griff am 15. Juni nachts in derselben Gegend zwei stark gesicherte feindliche Geleitzüge an. In einem Zeitraum von anderthalb Stunden wurden aus dem einen Geleitzug, der aus drei Dampfern bestand, die beiden größten von 6000 Tonnen und 4000 Tonnen, und aus dem anderen von zwei Dampfern der größere von 5000 Tonnen abgeschossen. Alle versenkten Schiffe waren auffallend tief beladen.

Der Chef des Admiralstabes der Marine.

Sonstige Meldungen über Schiffversenkungen.

Das dänische Ministerium des Äußern teilt mit: Nach einem Telegramm der dänischen Gesandtschaft in London ist der dänische Dampfer „Augustur“ auf der Fahrt von Schweden nach Frankreich in der Nordsee versenkt worden. Ein Mann der Besatzung ist umgekommen, der Rest in Newcastle gelandet. — Der dänische Konsul in Bergen telegraphiert, daß der dänische Dampfer „Gunhild“, mit Kohlen auf der Fahrt von England nach Kopenhagen, in der Nordsee versenkt worden sei. Sechs Mann der Besatzung sind umgekommen, der Rest ist in Bergen eingetroffen.

Nach dem „Maasbode“ sind die Schiffe „Strius“ (1006 Tonnen) und „Sermet“ (3597 Tonnen) aus Helingsfors als verloren zu betrachten.

Ein amerikanisches Geschwader an der brasilianischen Küste.

„Petit Parisien“ berichtet aus Rio de Janeiro, das in Bahia eingetroffene Geschwader der Vereinigten Staaten beabsichtigt, Bahia zum Stützpunkt seiner Operationen im Atlantischen Ozean zu

machen. Der Marineminister habe die verammelten Ausschüsse um Gewährung eines Klottenkredits von 190 Millionen Francs erucht. Der deutsche Dampfer „Sierra Salvada“ solle in einigen Wochen wieder hergestellt sein und unverzüglich in den Dienst zwischen Brasilien und Europa gestellt werden.

### Die Kämpfe im Westen.

Deutscher Abend-Bericht.

W. L. B. meldet amtlich:

Berlin, 19. Juni, abends.

Mehrfach auflebende Geschäftstätigkeit in Klauen und in der West-Champagne.

Sonst nichts Neues.

Französischer Heeresbericht.

Der amtliche französische Heeresbericht vom 18. Juni nachmittags lautet: Im Laufe der Nacht Beschießung mit Unterbrechungen an verschiedenen Punkten der Front. Erkundungsabteilungen drangen in die deutschen Linien bei Veintren und südwestlich von Senones ein und brachten Gefangene zurück.

Französischer Bericht vom 18. Juni abends: Bemerkenswerte Tätigkeit der Artillerie in der Gegend Laiffaur-Bantheon und im Abschnitt Craonne-Chevreaux. In der Champagne glückte uns heute früh ein Einzelunternehmen. Wir machten uns zu Herren eines deutschen Grabensystems, das einen Vorsprung in unsere Linie bildete, auf einer Front von ungefähr 500 Metern zwischen dem Berg Cornillet und dem Weissen Berge. Im Laufe des Unternehmens haben wir 40 Gefangene gemacht, darunter 1 Offizier. Die Deutschen fahren mit der Beschießung von Reims fort, auf das heute 2000 Bomben geworfen wurden. Es wurde eine Person der Zivilbevölkerung getötet und drei verwundet.

Belgischer Bericht: Nachts große Tätigkeit der Artillerie in der Gegend von Lizerne und Boesinghe. Während des Tages Geschützfeuer auf der ganzen Front.

Englischer Bericht.

Der englische Heeresbericht vom 18. Juni nachmittags lautet: Der Feind machte am frühen Morgen einen starken östlichen Angriff auf die von uns genommenen Stellungen östlich von Monchy-lez-Breux. Nach erbittertem Kampfe wurden unsere Truppen gezwungen, von gewissen vorgeschobenen Posten vor unserer neuen Hauptstellung, die wir auf

### Zur Kriegslage.

Kege Feuer-tätigkeit.

Die Heeresberichte sind für den, der von ihnen aufregende Ereignisse erwarten zu müssen glaubt, recht langweilig geworden. Es ist immer daselbe. „In wechselnder Stärke dauert der Artilleriekampf an.“ Und nur zu leicht fließt der Bürger daheim über diese Worte hinweg, der nicht dabei war, kann sich von der Bedeutung dieser schlichten Worte eben keine Vorstellung machen. Wer freilich gewohnt ist, aufmerksam den Gang der Ereignisse zu verfolgen, weiß, was diese rege Feuer-tätigkeit bedeutet. England rüstet sich zu einem neuen Vorstoß, der es dem ersehnten Rattennest Zeebrügge näher bringen soll. Aber es ist ein weiter Weg dorthin und selbst wenn ein neues Wythhaete ihnen einen teuer erkauften Erfolg bringen sollte, es würde ihnen nur ermöglichen, Lille zu beschleichen, wie sie St. Quentin und Douay schon halb zerstört haben.

Die Leichtsinnigen sind die Franzosen, aber gegen die sind die Engländer so wie so schlecht zu sprechen. Das Angestrichel des Generals Nivelle hat ihnen schon einmal ihrer Meinung nach den Sieg entzissen, er sollte an der Champagnefront nur demonstrieren, statt dessen verbiß er sich und opferte ganz fruchtlos 300 000 Mann. Auf Veranlassung der Engländer wurde er durch General Petain ersetzt, der, um die Engländer wieder freundlich zu stimmen, nun Oberbefehlshaber der ganzen Westfront heißt. Aber auch jetzt noch reizen die Kämpfe in der Champagne nicht ab. Bei Hurtebiefeme scheiterten französische Angriffe, einen kleinen Erfolg errangen sie am Hochberg, als sie ihn aber weiter ausbauen wollten, erlitten sie schwere Verluste.

Im Osten war die Artillerietätigkeit geringer. Während im allgemeinen sie das Vorspiel der Infanterie-Angriffe ist, ist hier bei den Russen schon lange keine solche eingetreten. Auch aus Mazedonien liegen keine besonderen Ereignisse vor. Doch werden wir vielleicht von dort bald mehr hören. Die Vergewaltigung Griechenlands, die Besetzung Thessaliens hat als Ziel die Schaffung einer Etappenstraße von der Adria nach Saloniki, damit dieses nicht mehr auf die Zufuhr von der See angewiesen ist. Hier hatten unsere U-Boote unerträglich Zustände geschaffen. Die Überfahrt bei Dranto glaubt man sichern zu können, so wie man die von Calais nach Dover tatsächlich gesichert hat. Allerdings zeigen gerade die neuesten Nachrichten, daß es gegen die U-Boote eben kein unbedingt zuverlässiges Mittel gibt. Ein englischer Transportdampfer, der von vier U-Boot-Jägern geleitet war, wurde trotz dieses Schutzes torpediert und zwei seiner Besatzer teils das gleiche Schicksal, die beiden anderen entkamen schwerbeschädigt. Wenn man eine Zeit lang im Lager unserer Feinde glaubte ein Nachlassen des U-Boot-Krieges zu bemerken, so müssen sie jetzt feststellen, daß die Versenkungen im Laufe der letzten Woche wieder ganz außerordentlich zugenommen haben. Wie viel Kriegsmaterial, Waffen, Kohlen, Erze, Grubenholz werden da nicht vernichtet, ehe sie ihren Zweck erreichen können, ihren Zweck, unseren Feinden die Mittel an die Hand zu geben, die rege Feuer-tätigkeit in aller Stärke dauernd aufrecht zu erhalten.

### Die Kämpfe zur See.

Die U-Boot-Beute im Monat Mai.

W. L. B. meldet amtlich:

Im Monat Mai sind an Handelschiffsräume insgesamt

869 000 Brutto-Registertonnen

durch kriegerische Maßnahmen der Mittelmächte versenkt worden.

Damit und unter Hinzurechnung der nachträglich bekannt gewordenen Kriegsverluste sind seit Beginn des uneingeschränkten Unterseebootkrieges insgesamt

3 655 000 Brutto-Registertonnen



Am dem besetzten Stgebiet, 18. Juni. (Kriegs-  
schäden an Gebäuden.) Der Schaden in Polen an  
im Kriege zerstörten städtischen und landwirtschaft-  
lichen Gebäuden beträgt, wie auf der Tagung der  
polnischen Bauunternehmer in Warszawa fest-  
gestellt wurde, ungefähr eine Milliarde Rubel, an  
Industriegebäuden etwa eine halbe Milliarde.  
Bisher liegen 200 000 Schadenabschätzungen vor.

### Eine prähistorische Operation.

Über zwei an vorgeschichtlichen menschlichen  
Schädeln entdeckte, einwandfrei nachweisbare ope-  
rative Eingriffe veröffentlicht ein Mitarbeiter der  
„Naturwissenschaftlichen Wochenschrift“ aus eigener  
Aufsicht eine höchst interessante Studie. Die  
befragten Schädel, die aus dem an Funden reichen  
Gräberfeld bei Münzingen unweit Bern stammen  
und im Historischen Museum der schweizerischen  
Bundeshauptstadt untergebracht sind, weisen näm-  
lich beide fog. Trepanationsöffnungen auf, d. h.  
Inochenstrümpfe Eingriffe, durch die seinerzeit  
die Schädelhöhle eröffnet worden ist. Der eine  
Schädel zeigt eine einzige, nach rückwärts in eine  
Spalte auslaufende Öffnung, der andere zwei, ein-  
ander symmetrisch gegenüberliegende, nahezu kreis-  
förmige Löcher in den Schädeltellen. Die Durch-  
messer der Öffnungen betragen 3—5 Zentimeter.

Bei Betrachtung des Fundes drängt sich die  
Frage auf, womit der vorgeschichtliche Operateur  
die starke Schädeldecke des Menschen durchstich  
haben mag, da ihm doch die notwendigen Instrumente,  
wie Meißel und Trepan, fehlten. Es liegt nahe,  
anzunehmen, daß zur Ausführung der Operation  
Sand und Stein gebient haben, solcher Art, daß  
man mit Steinwerkzeugen den Knochen durch-  
arbeitete, wobei der Sand zur Erhöhung der Reib-  
ung zwischen Knochen und Stein gebracht wurde.  
Wenigstens spricht die Beschaffenheit des Randes  
für diese Art der Eröffnung der Schädeldecke. Man  
schätzte also das Schädeldach gleichsam durch. Das  
eine Grab enthielt außer dem Schädel auch noch  
das zugehörige Skelett, das aber ziemlich mürbe  
war. Am Schädel fanden sich zwei Bronzefibeln,  
an einem Fuß eine Kasette aus rotem Email. Diese  
Schmuckgegenstände, sowie die Bestattung sprechen  
gegen die Annahme, daß es sich um Moir oder  
Anthropophagie (Menschenfresserei) gehandelt habe,  
die Deutung auf Operation also hinräumlich wäre.  
Unter solchen Umständen hätte man die Getöteten  
ja nicht so sorgfältig beerdigt, und was die Anthro-  
pophagie betrifft, so hätte man sich zur Gewinnung  
des Gehirns nicht erst bemüht, Löcher zu schaben,  
sondern wäre vorgegangen, wie man es bei den  
Steinzeit zu tun gewohnt war: man hätte den  
Schädel einfach zerhackt. Ebenso ist die Ver-  
mutung, daß es sich um einen Schädelbruch handelte,  
wäre, aufzugeben, da bei diesem der Rand des  
Loches nicht rund sein könnte, sondern scharfe Zacken  
aufweisen müßte.

Nur bei einem Schädel weisen die Trepanations-  
öffnungen Symptome von Heilung auf, ein Zeichen,  
daß der so behandelte Patient gleich nach der Opera-  
tion zugrunde ging. Der andere Schädel spricht in-  
des dafür, daß sein Besitzer erst einige Zeit nach  
dem schweren Eingriff verstarb. Mit diesen inter-  
essanten Funden wurden auch Bronzegegenstände  
gehoben, als Beweis, daß die Schädel aus der  
Bronzezeit stammen. Doch sollen bereits in der  
Steinzeit solche Eingriffe vorgenommen worden sein.  
Schließlich interessiert noch, bei welchen Krankheiten  
die Operation ausgeführt worden sein mag. Einen  
Fingerzeig geben uns bezüglich dieser Frage die  
Naturwörter unserer Tage. Auch bei ihnen wird die  
Trepanation vorgenommen, und zwar gegen Epi-  
lepsie, Krampf und vor allem aus abergläubischen  
Gründen. Letztere werden in vorgeschichtlicher Zeit  
die Hauptveranlassung gegeben haben, da der Ur-  
mensch jenen hohen Grad medizinischen Wissens,  
wie gerade die Trepanation ihn voraussetzt, doch  
nicht inne hatte.

### Mannigfaltiges.

(Noch immer Gold im Verborgenen.)  
Professor Friedrich Cauer schreibt: „Auf die Mah-  
nung des Direktors eines Berliner Hygieums  
wurden binnen kurzer Zeit über 400 Mark Gold  
abgeliefert. Auffallend ist außerdem, wie Gold  
gelegentlich noch Bädermeister selbst in ärmeren  
Städtegebenden von ihren Kunden bekommen.  
Man kann nach diesen Beispielen annehmen, daß  
in Berlin noch viel Gold zurückgehalten wird, das  
sich mit etwas Eifer und Zähigkeit auffspüren und  
der Reichsbank zuführen ließe.“

(Das Testament eines Sonder-  
lings.) In welchem Kaiser Wilhelm als Erbe  
einer Millionen-Hinterlassenschaft eingesetzt wurde,  
erregte im Sommer 1913 beträchtliches Aufsehen.  
Es handelte sich um das Vermögen des als Eigen-  
brücker beamteten früheren Landwirts und nach-  
maligen Privatmannes Hermann Knorr, der zu-  
letzt in Plauen wohnte, im Jahre 1913 kinder-  
los starb, seine Frau enterbte und sein bedeutendes  
Vermögen dem Kaiser „für Zwecke des Heeres und  
der Marine“ vermachte. Die Frau suchte das  
Testament an, und in dem ziemlich langwierigen  
Rechtsstreit erreichte sie wenigstens so viel, daß  
ihr der gesetzliche Pflichtteil zugesprochen wurde.  
Dieser Pflichtteil ist immerhin noch ein stattlicher  
Besitz, denn das Gesamtvermögen des Erblassers  
wird auf mindestens 1½ Millionen Mark geschätzt.  
Es besteht hauptsächlich aus ländlichem Grundbesitz,  
der in der Plauen und der benachbarten  
Rauschwitz liegt. Im übrigen ist der deut-  
sche Kaiser jetzt endgiltig Eigentümer des nach-  
gelassenen Vermögens, die vogelländlichen Grundbesitzer  
dürfen ihn also zu den ihren zählen.

(Ein tragischer Unglücksfall.) Die  
37jährige Gattin des Eisenbahnbeamten Menzel  
aus Dresden, die mit ihrem 14jährigen Sohne  
zum Besuch des leicht verwundeten Lazarett lie-  
genden Gatten in Triest weilte, wurde bei dem  
italienischen Fliegerangriff auf die genannte  
Stadt zugleich mit ihrem Söhnchen tödlich ge-  
troffen.

(Starke Regengüsse im Essener  
Bezirk.) Im gesamten Essener Industriegebiet  
ist Montag Nachmittag ein schweres Gewitter mit  
ergiebigen Regengüssen niedergegangen.

(Hochherzige Spenden.) Aus Aulzig  
wird gemeldet: Am 1. Juni feierte ein 60. Geburtstages  
widmete J. Pechel zwei Millionen Kronen für  
Kriegs- und Kinderfürsorge und Wohltätigkeits-  
zwecke. — Frau Direktor Daimler in Cann-  
statt hat eine Villa in Herrenalb mit Einrich-  
tung dem württembergischen Kriegerverband als  
Stiftung für ein Kriegererholungsheim über-  
wiesen, das am 1. Juni unter dem Namen Adolf-  
Daimler-Kriegererholungsheim eröffnet werden soll.

(Gasmasken für Schützen.) Die  
Schützen im Grazer Mühlentale sind mit Gas-  
masken ausgerüstet, um stets zu Rettungszwecken  
in Räume eindringen zu können, die mit Rauch  
oder giftigen Gasen, z. B. bei Feindangriffen, ge-  
füllt sind.

(Vom Blitz erschlagen.) In Pirma-  
sens (Pfalz) und Umgebung gingen schwere Ge-  
witter nieder. Ein 16jähriger Burche und drei  
von der Feldarbeit heimkehrende Frauen wurden  
vom Blitz getötet.

(Die Explosionskatastrophe bei  
Wien.) Entgegen den in Wien verbreiteten Ge-  
rüchten, wonach bei der Explosion am Stein-  
feld eine große Anzahl von Menschen zugrunde-  
gegangen sind und zahlreiche Gebäude zerstört wor-  
den seien, muß nochmals mit volstem Nachdruck  
als den Tatsachen wahrhaft entsprechend festgestellt  
werden, daß die Explosion sich in keiner Fabrik  
ereignete, was allein schon eine große Anzahl  
Toter ausschließt. Bei den eingestürzten Lager-  
häusern im näheren Umkreis waren bloß die zur Be-  
wahrung notwendigen Posten einer Gefahr ausge-  
setzt. Unter den 6 Toten befinden sich drei Leute  
der Wache, während von den übrigen drei in etwas  
entfernter liegenden Barackenlagern bei Siegers-  
dorf zwei Soldaten durch absinkendes Mauerwerk  
und den Aufbruch und der dritte durch ein weit  
wegfliegendes Geschosstück getötet wurden. Die  
Zahl der Verwundeten ist absolut nicht höher, als  
in dem Bericht vom Sonntag angegeben wurde.  
Die Verletzungen sind größtenteils auf herumflie-  
gende Mauerstücke und Glassplitter zurückzuführen.  
Die Anzahl der durch die Explosion zerstörten  
Bauten beträgt drei, davon zwei Pulverlager und  
ein Handgranatenlager. Bei einer Anzahl Bau-  
werken wurden die Dächer durch den Aufbruch der  
Explosion teilweise zerstört. Ein kleineres Hütten-  
artiges Gebäude nächst dem Handgranatendepot  
wurde, um eine unnütze Gefährdung von Men-  
schenleben zu vermeiden, preisgegeben und ver-  
brannt. Soweit die mit aller Energie über die  
Explosionsursache fortgesetzten Erhebungen schließ-  
lich, sind keinerlei Anhaltspunkte für einen ver-  
brecherischen Anschlag gegeben. Die Ursache dürfte  
wahrscheinlich Selbstzersehung des Inhabtes er-  
beuteter Handgranaten infolge der lang andau-  
ernden Hitzeperiode sein.

(Preissteigerung aller Edelsteine.)  
Der Preis der Perlen und Diamanten ist in we-  
nigen Wochen bis zu 20 v. H. gestiegen. Die großen  
Fabrikanten haben infolge des augenblicklichen,  
verhältnismäßig großen Mangels an diesen Edel-  
steinen nur unbedeutende Lager von Diamanten.  
In nächster Zukunft scheinen sich die Verhältnisse  
jedoch noch schwieriger gestalten zu wollen, da  
man von einem Ausfuhrzoll für Rohware aus  
Afrika spricht. Auf diese Art würde der Preis für  
Diamanten um ganze 50 v. H. gesteigert werden.  
In Paris ist die Nachfrage in Juwelen ganz be-  
sonders groß. Amerikanische Verkäufer bezahlen  
für Diamanten und Perlen beinahe jeglichen  
Preis.

(Eingestürzt) ist nach amtlicher französischer  
Meldung am Mittwoch Morgen ein Teil der Ges-  
hände des Werkes Renault in Billacourt.  
Zahlreiche Verletzte wurden in die Krankenhäuser  
gebracht. Die Aufräumarbeiten werden fort-  
gesetzt. Der Unfall ereignete sich in einem 150  
Meter langen, drei Stockwerke hohen Gebäude,  
in welchem sich große Werkzeugmaschinen befanden.  
Gegen 10 Uhr morgens ließ sich das erste Krachen  
vernehmen; man gab Alarmzeichen, und zahlreiche  
Arbeiter verließen die Werkstätte. Ungefähr 10  
Minuten später stürzte das Gebäude zusammen.  
Die Aufräumarbeiten zur Bergung der Opfer  
werden fortgesetzt. 18 Personen wurden getötet,  
60 verletzt. — Nach weiteren Mitteilungen der  
„Agence Havas“ wurden bei den Aufräumarbei-  
ten an der Unfallstelle der Fabrik Renault  
bisher 20 Tote geborgen. Es wurden 56 Personen  
verletzt.

(Ein englischer Kartoffelstandal.)  
Die „Morningpost“ vom 30. Mai berichtet, daß in  
Glasgow 400 Frauen auf einen Kartoffelwagen  
Tag machten, die Kartoffelsäcke aufschnitten und  
den Inhalt ausschütteten. Gegen einen Fuhrmann,  
der sich einmischte, gingen die Frauen tödlich vor.  
Vor Gericht erklärten einige der angezeigten  
Frauen, daß der Vorfall ein öffentlicher Protest  
„gegen die ungleiche Verteilung der Nahrungs-  
mittel“ sein sollte. Von der Regierung könnten sie  
keine Genugtuung erhalten. Sonderbar! Die

englische Regierung hat doch bisher immer gesagt,  
daß das Rationierungssystem, welches wir als das  
Mittel zu einer gleichmäßigen Verteilung betrach-  
ten, preußischer Militarismus auf wirtschaftlichem  
Gebiete sei! Die englischen Konsumenten scheinen  
etwas anders darüber zu denken.

(Nikolaus Romanows treuer Koch.)  
Mit begreiflicher Gemühtung verzeichnet der Pa-  
riser „Ceclair“ die Tatsache, daß dem von allen  
verlassenen Zaren, dem sein prächtiges Duschloß  
Zarskoje Selo zum goldenen Käfig geworden ist,  
nur ein einziger Diener französischer Nationalität  
die Treue gehalten hat. Der weiße Kabe ist der  
Küchenschef Charles Olivier, der frühere allmä-  
chtige Beherrscher der zartlichen Küche, der jetzt in  
sehr beschränktem Umfang seine Tätigkeit für den  
Zaren und seine Familie ausübt, wofür er von der  
provisorischen Regierung ein Honorar von 4½  
Rubel für das Gedeck erhält.

(Für über eine Million Fracht-  
kosten.) Welch schwindelnd hohe Frachten die  
jetzigen Verhältnisse mit sich bringen, beweist die  
Tatsache, daß der norwegische Amerikadampfer  
„Christiansfjord“ auf seiner letzten Überfahrt eine  
Ladung nach Bergen brachte, deren Frachtkosten  
weit über eine Million Mark betragen. Der Wert  
des gesamten Frachtguts mit seiner Ladung belie-  
fiel auf nahezu 4 Millionen Mark.

(Der Ausbruch des Vulkans von  
San Salvador.) Schweizer Blätter zufolge  
meldet „Havas“ ergänzend über Washington, daß  
der Vulkan von San Salvador seit dem 8. Juni  
abends von neuem tätig ist. Feuersbrünste zerstör-  
ten einen Teil der Stadt. Alle Bewohner kampie-  
ren im Freien. Eine spätere Drahtung des Präsi-  
denten von Nicaragua besagt, San Salvador und  
Santa Clara seien vollständig zerstört. Die Toten-  
zählten nach Tausenden. Die Lavabrunnen  
bauern fort.

(Der unterschätzte Frühling.) Eine  
hübliche Anekdote aus Massenets Leben gräbt ein  
Pariser Blatt aus. Ein berühmter Pariser Musik-  
verleger hatte Massenet eines Tages gebeten, ihm  
irgend eine Komposition zu schreiben. Der Schöpfer  
der „Manon“ kam dem Erläuterer auch lebenswü-  
rdigerweise nach und überbande dem Verleger ein  
längeres, „Printemps“ (Frühling) betiteltes Klavi-  
erstück. Der Verleger dankte mit herzlichen  
Worten und überbande gleichzeitig als Honorar  
den Betrag von hundert Francs. Das war selbst-  
verständlich für den hochbewerteten Komponisten  
nichts mehr als ein Trinkgeld, das er nicht an-  
nehmen konnte. Massenet zog sich als geistvoller  
Mann aus der Affäre, indem er die überbrachten  
100 Francs mit einem Witzwort zurückgab, dessen  
Pointe an die Firmen der bekannten Pariser  
Warenhäuser „Printemps“ und „Bon Marché“  
(Wohlfühl) anknüpfte und diese zu folgendem Wort-  
spiel benutzte: „Verzeihen Sie gütig, verehrter  
Herr, aber Sie haben ersichtlich den „Printemps“  
mit dem „Bon Marché“ verwechselt!“

(Wie lange dauert ein Flug über  
das Atlantische Weltmeer?) So gut wie  
Handels-Unternehmern während des Krieges die  
Verbindung mit einem Lande jenseits des atlanti-  
schen Weltmeeres haben herstellen können, ist dies  
auf dem Wege durch die Luft möglich — so lautet  
das Ergebnis, zu dem eine angehende deutsche Fach-  
zeitung bei der Prüfung der Möglichkeit eines  
Fluges zwischen der alten und der neuen Welt ge-  
langt. Aber nicht das Flugzeug, sondern das Luft-  
schiff ist es, das eine solche Fahrt ausführen könnte.  
Wie lange ein solcher Flug dauern würde und  
welchen Anforderungen das Luftfahrzeug entsprechen  
müßte, stellt der „Prometheus“ in übersichtlicher  
Weise zusammen. Technisch liegt der Flug durch-  
aus im Bereiche der Möglichkeit, da die deutschen  
Luftschiffe schon jetzt mit Beanspruchungen von  
2500—3000 Kilometer rechnen müssen. Berechnet  
man die durchfliegende Strecke auf 6000 Kilo-  
meter, rechnet man bei einem Luftschiffe von etwa  
800 Pferdekraften mit einer Stundengeschwindigkeit  
von 60 Kilometer, so würde die Fahrt etwa  
100 Stunden oder rund 4 Tage dauern. Rechnet  
man ferner für die Stunde und die Pferdekraft  
einen Verbrauch von einem Drittel Kilogramm, so  
ist eine Brennstoffmenge von etwa 27 000 Kilo-  
gramm erforderlich, mit Einschluß von Schmieröl  
u. s. w. eine Betriebslast von rund 35 Tonnen. Schlägt  
man das Gewicht der Motoren, des Gerüsts und  
der Bedienungsmannschaften hinzu, so wäre eine  
Tragfähigkeit von mindestens 40 Tonnen ohne jede  
Nutzlast erforderlich. Da nun der erforderliche Auf-  
trieb mit 1000 Raummeter Gasraum für je eine  
Tonne anzusehen ist, müßte ein derartiges Luft-  
schiff, um nur 10 000 Kilogramm Nutzlast mitzu-  
führen, eine Größe von 50 000 Raummetern haben.  
Die Hälfte dieses Ausmaßes oder mehr haben die  
größten Zeppeline schon längst, und die technische  
Möglichkeit des Amerika-Luftschiffes ist damit so  
gut wie gegeben.

(Der teuerste Diamant auf dem  
Weltmarkt.) Der größte Diamant, der zurzeit  
auf dem Weltmarkt zum Kauf gestellt ist, führt den  
Namen „Zubillium“. Der Stein hat einen Durch-  
messer von rund 6 Zentimeter und ein Gewicht von  
239 Karat. Dazu zeigt er eine ungewöhnlich regel-  
mäßige Form und eine ebenj. ungewöhnliche  
Klarsheit. Das kostbare Juwel, das in Paris  
auf nicht weniger als 9 Millionen versichert ist,  
stammt aus den Diamantlagern von Jagersfontein  
bei Kimberley in Südafrika, denen auch der „Ex-  
ektor“ und der „Großmogul“ zu verdanken ist.  
Welche Bedeutung es unter seinesgleichen hat,  
kann man daran ermessen, wenn man andere be-  
rühmte Diamanten zum Vergleich heranzieht. So  
wiegt beispielsweise der „Regent“, der zudem einen  
leichteren Fehler am Rande zeigt, nur 136 Karat,  
und der nicht minder berühmte „Gros Sancy“ ist  
wohl sehr schön, wiegt aber nur 53 Karat. So  
schätzte der „Zubillium“ bestimmt, am Himmel der  
„brillantesten“ Brillanten am besten zu strahlen.  
Da aber der Preis der Diamanten im Verhältnis  
zu ihrem Gewicht in mathematischen Dimensionen  
wächst, dürfte es, selbst in dieser an neuen Millio-  
nären reichen Zeit, schwer sein, für den gewichtigen  
Stein einen Käufer zu finden.

### Wetteransage.

(Mitteilung des Wetterdienstes in Bromberg.)  
Boraustrichliche Witterung für Donnerstag den 21. Juni.  
Zweitweise heiter, warm, schwache Gewitter.

### Letzte Nachrichten.

Zum Austritt des Kabinetts Clam-Martinic.  
Wien, 20. Juni. Wie das „Fremdenblatt“  
erfährt, hat Ministerpräsident Clam-Martinic den  
ganzen Tag die Verhandlungen zur Umbildung des  
Kabinetts fortgesetzt. Der parlamentarische Aus-  
schuß des Polenklubs nahm u. a. einen Antrag an,  
daß der neuen Regierung keine Mitglieder des Ka-  
binetts Stürgkh angehören dürfen. Die bemerkens-  
werteste Tatsache des heutigen Tages bildete eine  
gemeinsame Sitzung der Südslawen, Tschechen und  
der Uniolatiner zwecks gemeinsamen Vorgehens.

### „Aus Gründen kontinentaler Solidarität.“

Bern, 19. Juni. Privattelegramm. Pariser  
Blätter melden aus Montevideo: Nach Billigung  
durch den Senat hat die Regierung von Uruguay  
beschlossen, aus Gründen kontinentaler Solidarität  
die Schiffe der am Kriege teilnehmenden amerika-  
nischen Nationen nicht als kriegführende zu be-  
trachten.

Ein französischer Unterstaatssekretär für Lebens-  
mittellieferung.

Paris, 20. Juni. Bei der Erörterung der  
Lebensmittellieferung in der Kammer kündigte  
Ribot die Ernennung des jetzigen Unterstaats-  
sekretärs und Munitionsministers Loucheur zum  
Unterstaatssekretär für die Lebensmittellieferung  
an.

### Gesunkener Minensucher.

Paris, 20. Juni. Havasmeldung. Der  
Dampfer „Anjou“, der den Auftrag hatte, treibende  
Minen im Gasconne-Golf zu zerstören, ist am 17.  
Juni auf eine dieser Minen gestoßen und gesunken.  
7 Mann wurden durch die Explosion in den Maschi-  
neräumen getötet.

Der französische Munitionsminister an Scheidemann.

Stockholm, 19. Juni. Im „Sozialdemo-  
kraten“ sagt der französische Munitionsminister  
Thomas unter anderem, er hätte niemals gedacht,  
daß die Verlegung gemeinsamer sozial-  
istischer Grundzüge so scharf hervortreten werde, wie  
dies bei der deutschen Erklärung der Fall sei. Der  
Fall „Eisab-Notbringen“ könnte nicht zwischen  
Deutschland und Frankreich entschieden werden, son-  
dern müsse der öffentlichen Meinung aller Länder  
unterbreitet werden. Er begreife nicht, wie sich die  
deutschen Sozialdemokraten nach dem Hinweis auf  
das Selbstbestimmungsrecht der Völker noch auf das  
Recht der Rasse und Sprache und die militärische  
Stärke in der Geschichte berufen könnten. In der  
Frage nach der Teilnahme der Franzosen an der  
Stockholmer Konferenz vertritt sich der Munition-  
minister sehr zurückhaltend.

### Das Programm der englischen Sozialisten.

Stockholm, 19. Juni. Meldung der schwedi-  
schen Telegraphen-Agentur. Der holländisch-schwedi-  
sche sozialistische Ausschuß hatte am 18. Juni  
eine vorläufige Besprechung mit Talmis West von  
der Abordnung der Mehrheit der englischen Sozial-  
isten. Eine Zusammenfassung der Ansichten der  
englischen Mehrheit und Minderheit wird erst aus-  
gearbeitet. Danach ist die englische Mehrheit für die  
Wiederherstellung und Unabhängigkeit Belgiens  
nebst Räumung Nordfrankreichs und wirtschaftlichen  
Wiederaufbau seiner Gebiete an Stellen der sie jetzt  
besetzenden Macht, für ein geeinigtes, unab-  
hängiges Polen, für volle Gleichstellung aller  
Völkerstämme in Südrussland und dessen Demo-  
kratisierung. Schließlich ist die englische Sozial-  
demokratie eine Gegnerin des Wirtschaftskrieges  
nach Friedensschluß.

### Auflösung des chinesischen Parlaments.

Peking, 20. Juni. Havasmeldung. Der Prä-  
sident ordnete die Auflösung des Parlaments an.  
Wutingsang, der einseitige Premierminister, wei-  
gerte sich, den Erlaß gegenzuzeichnen, indem er er-  
klärte, das Vorgehen des Präsidenten stelle eine  
Verfassungsverletzung dar. Dschinghai, der zum  
Premierminister ernannt worden war, es aber ab-  
lehnte, das Amt anzutreten, verweigerte ebenfalls  
die Gegenzeichnung des Erlasses. Wutingsang verließ  
seine Entlassung ein.

### Berliner Börse.

Die Stimmung der Börse bezeichnete sich als sehr fest,  
wenn auch größere Geschäfte sich nur in einzelnen Werten  
entwickeln konnten. Vor allem war wieder Hirsch-Rupier zu  
händigen Kursen lebhaft gefragt. Ferner stiegen bei roger  
Kaufkraft Oberösterreichische Eisenbahndarlehner, Oberöster-  
reichische Industrie, Saarakballe, Deutsch-Burgener und im späteren  
Verlauf Bochumer. Vereingte Charlottenburger Gemischt-  
Fabriken stellten sich namhaft höher. Auf dem Anlagemarkt  
zogen Japaner und russische Anleihen und Prioritäten im  
Kurs an.

Amsterdam, 18. Juni. Wechsel auf Berlin 33,80,  
Wien 21,70, Schweiz 49,85, Kopenhagen 70,80, Stockholm  
78,30, Newyork 272,75 London 11,58<sup>1</sup>/<sub>2</sub>, Paris 42,25.

Amsterdam, 18. Juni. Rißdollar 110<sup>1</sup>/<sub>2</sub>, Deindollar 60<sup>1</sup>/<sub>2</sub>,  
per Juli 68<sup>1</sup>/<sub>2</sub>, per August 69<sup>1</sup>/<sub>2</sub>, per September —.

Notierung der Devisen-Kurse an der Berliner Börse.

Auszahlungen:	a. 19.	Juni	a. 18.	Juni
Geld	Brief	Geld	Brief	Geld
Holland (100 Fl.)	274 <sup>1</sup> / <sub>2</sub>	275 <sup>1</sup> / <sub>2</sub>	274 <sup>1</sup> / <sub>2</sub>	275 <sup>1</sup> / <sub>2</sub>
Dänemark (100 Kronen)	189 <sup>1</sup> / <sub>2</sub>	190	189 <sup>1</sup> / <sub>2</sub>	190
Schweden (100 Kronen)	199 <sup>1</sup> / <sub>2</sub>			
Norwegen (100 Kronen)	199 <sup>1</sup> / <sub>2</sub>	194 <sup>1</sup> / <sub>2</sub>	199 <sup>1</sup> / <sub>2</sub>	194 <sup>1</sup> / <sub>2</sub>
Schweiz (100 Francs)	131 <sup>1</sup> / <sub>2</sub>			
Österreich-Ungarn (100 Kr.)	61,20	61,80	61,20	61,80
Bulgarien (100 Lira)	80 <sup>1</sup> / <sub>2</sub>	81 <sup>1</sup> / <sub>2</sub>	80 <sup>1</sup> / <sub>2</sub>	81 <sup>1</sup> / <sub>2</sub>
Roumanien (100 Lei)	20,60	20,70	20,60	20,70
Spanien.	125 <sup>1</sup> / <sub>2</sub>	126 <sup>1</sup> / <sub>2</sub>	125 <sup>1</sup> / <sub>2</sub>	126 <sup>1</sup> / <sub>2</sub>

Meteorologische Beobachtungen zu Thorn  
vom 20. Juni früh 7 Uhr.  
Barometerstand: 765 mm  
Wasserstand der Weichsel: 0,46 Meter.  
Lufttemperatur: + 21 Grad Celsius.  
Wetter: Trüb, Wind: Südwest.  
Bom 19, morgens bis 20, morgens höchste Temperatur:  
+ 33 Grad Celsius, niedrigste + 18 Grad Celsius.



Am 15. Juni 1917 abends 8 1/2 Uhr fiel auf dem Felde der Ehre im Luftkampf unser lieber Schwiegersohn und Schwager, der innig geliebte Bräutigam unserer Tochter, der

Flugzeugführer

**Paul Laukandt.**

Dies zeigt schmerz erfüllt an  
Thorn-Moder den 20. Juni 1917

Familie Rucki.

Königl. preuß. Klassenlotterie.

Zu der am 10. u. 11. Juli 1917 stattfindenden Ziehung der 1. Klasse 286. Lotterie sind

1	2	4	8
1	1	1	1

zu 40 20 10 5 Mark zu haben.

**Dombrowski,**  
Königl. preussischer Lotterieteilnehmer,  
Thorn, Rathhausstr. 1, Ecke Wilhelm-  
platz, Fernsprecher 842.

**Nachhilfe-Stunden**  
werden erteilt.  
Angebote unter S. 1268 an die Geschäftsstelle der „Presse“.

**Statt besonderer Anzeige.**

Heute Vormittag 11 1/2 Uhr entschlief sanft mein lieber, herzenguter Mann, Bruder, Schwager, Pflegevater, Onkel und Großonkel, der

Rüster

**Ferdinand Arndt**

im Alter von 72 Jahren.

Thorn den 20. Juni 1917.

Die tieftrauernden Hinterbliebenen.

Die Beerdigung findet Freitag den 22. d. Mts., nachmittags 6 Uhr, vom Trauerhause, Wilhelmplatz 2, aus statt.

Um der minder bemittelten Bevölkerung billige Kleidungsstücke zu beschaffen, bittet das Kriegsbekleidungshaus um

**Abgabe von getragenen Kleidungsstücken aller Art.**

Die überlassenen Kleidungsstücke werden, wenn nicht unentgeltlich abgegeben, von unserem bestellten Schätzer bestmöglichst geschätzt und der Betrag sofort gezahlt. Kleidungsstücke werden auf Wunsch kostenlos aus der Wohnung abgeholt.

**Städtisches Kriegsbekleidungshaus.**

Fernruf 170.

Baderstraße 24.

**Bekanntmachung.**

Nachdem die auf den 19. Juni 1917 angelegte Ausschuss-Sitzung wegen Beschlussunfähigkeit anfallen musste, weil nicht die erforderliche Anzahl von Mitgliedern erschienen war, wird hiermit eine zweite

**Ausschuss-Sitzung**

auf Donnerstag den 28. Juni 1917, abends 8 1/2 Uhr,

im Kassenlokal, Baderstraße 1, anberaumt, zu welcher die Ausschussmitglieder und deren Ersatzmänner, sowie die Mitglieder des Vorstandes der Allgemeinen Ortskrankenkasse für den Stadtbezirk Thorn eingeladen werden.

Diese Sitzung ist schon dann beschlussfähig, wenn 10 Ausschussmitglieder erschienen sind. Die Tagesordnung bezieht dieselbe. Thorn den 20. Juni 1917.

Der Vorstand  
der Allgem. Ortskrankenkasse  
für den Stadtbezirk Thorn.  
M. Kuznitski, Vorsitzender.

**Gertrud Gehrman,**

gepr. Gesangslehrerin,  
Altstäd. Markt 13, 2 Tr.

**Violin- u. Klavierunterricht**  
wird in und außer dem Hause, auch abends, erteilt. Zu erfragen in der Geschäftsstelle der „Presse“.

**Händler flandern,**  
frisch eingetroffen, empfiehlt  
**Fritz Schmidt, Fischhändler.**

**Bekanntmachung.**

Der **Rostkleinverkauf** findet von heute ab nicht mehr in unserer Ausstellung, sondern am Wiegehäuschen der Gasanstalt nur in der Zeit von 8 bis 9 Uhr morgens statt. Es kommen bis auf weiteres täglich 150 Zentner Rost zum Verkauf. Es wird nur 1 Zentner für 14 Tage auf die Lebensmittelhaushaltkarte abgegeben. — Für Verkaufs- und Zuziegekosten wird 10 Pfg. auf jeden Zentner auf den augenblicklichen Preis von 1,80 Mk. aufgeschlagen.

Elektrizitätswerke Thorn.

**+ Bruchleidende +**

anerkennen dankbar, daß die gefeilt, geschulte Hernien-Bandage infolge sinnreicher Konstruktions, ohne jeder Feder, dauerhaft ans Leder, nach Maß anfertigt, Tag und Nacht bequem tragbar ist. Die einzigartige konstruierte Platte hält jeden, selbst den größten, Bruch wie eine schützende Wand von unten heraus zurück. Vorzüglich bewährt Tausende im Gebrauch. **Schiffel, Garantie — Hernien-Bandagenhaus, Halle a. S.,** Bieserant von Krankeisen und Militär-Aspiranten. Sehen Sie sich Muster an, in Thorn am Sonnabend den 23. Juni von 8—4 1/2 Uhr im Hotel **Dylewski.**

**Gebisse,**  
Kaufe alte, auch zerbrochene sowie Platin und alte Brennstifte. **Zahle** für Gebisse bis 30 Mk., für Platin, rein, Gramm 7 Mk. In Thorn nur Sonnabend den 23. Juni, von 9—1 und 3—7 Uhr, im Hotel „Drei Kronen“, Zimmer Nr. 6, 1. Stod. **Carl Willig, Schwerin (Meckl.),** berechtigter Verkäufer.

**Fisch-Verkauf**  
Donnerstag von 8—12 und 2—7 Uhr in der Fischhalle Grünmühlenteich:  
**Schleie, Karauschen, Flunders und andere.**  
Scheffler, Fernruf 415.

**Einpänner-Fuhrwerk**  
für Freitag den ganzen Tag gesucht. Angebote mit Preis unter N. 1263 an die Geschäftsstelle der „Presse“.

**Hohlbaummaschine**  
wieder in Betrieb.

**Befähigter Feldarauer**  
sucht tüchtigen Lehrer in Englisch, Französisch und in der Buchführung. Unterrichtsstunden in der Abendstunden erwünscht. Honorar nach Vereinbarung. Innenstadt bezogen. Gef. Angebote u. D. 1229 an die Gesch. der „Presse“ erb.

„Wie kann es zu einem Frieden zwischen Stadt und Land kommen?“  
**Vortrag von Pfarrer Wiebe-Löblau**  
Freitag den 22. Juni, nachm. 6 Uhr, in der altst. ev. Kirche.  
Eintritt für jedermann.

**Einladung**  
zur  
**ordentlichen General-Versammlung**  
der **Molkerei Gramtschen,**  
eingetragene Genossenschaft mit unbeschränkter Haftpflicht,  
am **Sonnabend den 30. Juni 1917,** nachmittags 6 Uhr,  
im **Felske'schen Gasthause** in Gramtschen.  
Tagesordnung:  
1. Bericht des Vorstehenden über das abgelaufene Geschäftsjahr.  
2. Vorlage der Bilanz und deren Genehmigung.  
3. Bericht des Aufsichtsrates über die Prüfung der Jahresrechnung.  
4. Erteilung der Entlastung.  
5. Beschlußfassung über den Bericht des Revisors.  
6. Ersatzwahl für die ordnungsmäßig aus dem Vorstande und Aufsichtsrate ausscheidenden Herren **Fischer, Heinrich, Heutling.**  
7. Wahl von zwei Rechnungsrevisoren und Stellvertretern für 1917.  
8. Ausschluß der Genossen wegen Nichterfüllung der statutarischen Verpflichtungen.  
9. Besprechung über ordnungsmäßig eingebrachte Anträge.  
10. Genehmigung von Geschäftsänderungen gemäß § 8 des Statuts.  
**Der Vorstand.**  
Feldtkeller. Wessling.

**Ziegelei-Park.**  
Donnerstag den 21. Juni:  
**Großes Promenaden-Konzert,**  
ausgeführt von dem Trompeterkorps der 2. Ersatz-Abteilung Thorneer Feldart.-Regts. 81. — Musikleiter: Herr Kruse.  
Anfang 4 Uhr. Ende 10 Uhr.  
Eintritt 20 Pfg., Kinder 10 Pfg., Familien zu 3 Personen 50 Pfg.

**Arbeiter**  
werden sofort eingestellt.  
**C. B. Dietrich & Sohn,**  
G. m. b. H., Breitestr. 35.

**Dfenleute**  
zum Ein- und Auskochen stellt ein  
**Ziegelei Wiebusch,**  
Rudak.

**1 Kutcher**  
und ein **Arbeiter** gesucht.  
**Gotlieb Riefflin,** Seglerstr. 3.  
Wehrre, fröhliche

**Arbeitsburichen**  
werden gesucht von  
**Maschinenfabrik B. Bartkiewicz,**  
Culmer Chaussee 33.

**Lehrerinnen,**  
auch einige Lehrlinge zu baldigem Antritt gesucht.  
**95 Pfg.-Bazar, Elisabethstr. 6**

**Silfsarbeiterin**  
(junges Mädchen) gesucht  
**Hoppe's Druderei,**  
Mauerstr. 10 (Weichselufer).

**Fabrikmädchen**  
gesucht. **Dr. Wilhelm Herzfeld,**  
Thorn-Moder

**Mädchen**  
von fogleich oder auch v. 1. Juli gesucht,  
auch durch Vermittlung.  
**Kantline Jakobshäferne.**

**Mädchen**  
von gleich oder 1. Juli gesucht.  
**Frau A. Sonnenberg,**  
Militär-Friedhof, Dornstraße.

**Aufwärterin**  
für 3 Stunden vom mittags verlangt.  
Gerechtstraße 17. Trepp

**Saub. Aufwärterin**  
für Sonnabend vorm. gesucht  
Wellenstraße 112a, 2 Trp., 1

**Eine laubere Aufwärterin**  
wird v. sofort verlangt. Gebirgstr. 27, 1

**1 Laufburichen und 1 Lehring**  
steht sofort ein  
Thorneer Dampfzähwerk, Wellenstr. 72.

**Schachtmeister**  
mit 20—30 Mann wird eingestellt.  
**Carl Borezinski,**  
Ziefbaugeschäft, Goldap,  
Wilhelmstraße.

**Stellenangebote**  
Gesucht zum 1. 7. zuverlässiger, erfahrener Hofbeamter oder Hofbeamtin.  
Zeugnisabschriften, Gehaltsanprüche an Gutsbesitzerverwaltung Gersprenz, Str. Thorn, erbeten.

**Suche von sofort oder später für mein Eisen- und Eisenwarengeschäft zum sofortigen oder späteren Eintritt einen tüchtigen, zuverlässigen, jungen Mann,**  
auch kriegsbeschädigten.  
**Hermann Reiss, Eisenhdlg., Grandenz.**

**Monteur, Hilfsmonteur, Schlosser und Arbeiter**  
stellt sofort ein.  
**Viktor Lietzau, G. m. b. H.,**  
Büdenstraße 18.

**Stellenangebote**  
Gesucht zum 1. 7. zuverlässiger, erfahrener Hofbeamter oder Hofbeamtin.  
Zeugnisabschriften, Gehaltsanprüche an Gutsbesitzerverwaltung Gersprenz, Str. Thorn, erbeten.

**Suche von sofort oder später für mein Eisen- und Eisenwarengeschäft zum sofortigen oder späteren Eintritt einen tüchtigen, zuverlässigen, jungen Mann,**  
auch kriegsbeschädigten.  
**Hermann Reiss, Eisenhdlg., Grandenz.**

**Monteur, Hilfsmonteur, Schlosser und Arbeiter**  
stellt sofort ein.  
**Viktor Lietzau, G. m. b. H.,**  
Büdenstraße 18.

**Freiengedulten,**  
gleich oder später, mit oder ohne Pension, sucht  
**Beiran, Hofmeister, Langjahr, Markt.**

**Tüchtiger Freieingedulte**  
fann von sofort eintreten.  
**A. Toppich, Gerechtstr. 2**  
Für meine Eisenhandlung suche ich für sofort einen

**Lehring**  
mit guter Schulbildung,  
**Paul Tarrey, Altstäd. Markt 21.**  
Suche für mein Eisen- und Eisenwarengeschäft zum sofortigen od. späteren Antritt einen Lehrling  
mit guter Schulbildung.  
**Hermann Reiss, Eisenhdlg., Grandenz.**

**Schlosserlehrling**  
sucht **Rud. Thomas, Junterstr. 2.**

**Postillon,**  
militärfrei, auch kriegsbeschädigten, sucht  
lofort  
**Posthalterei Thorn.**  
Größere Anzahl

**Arbeiter**  
aus dem Bereich des 20. Armeekorps von sofort für längere Zeit gesucht.  
Quartiere vorhanden. Reisegeld wird vergütet.

**Schachtmeister**  
mit 20—30 Mann wird eingestellt.  
**Carl Borezinski,**  
Ziefbaugeschäft, Goldap,  
Wilhelmstraße.

**1 Laufburichen und 1 Lehring**  
steht sofort ein  
Thorneer Dampfzähwerk, Wellenstr. 72.

**Suche von sofort oder später für mein Eisen- und Eisenwarengeschäft zum sofortigen oder späteren Eintritt einen tüchtigen, zuverlässigen, jungen Mann,**  
auch kriegsbeschädigten.  
**Hermann Reiss, Eisenhdlg., Grandenz.**

**Monteur, Hilfsmonteur, Schlosser und Arbeiter**  
stellt sofort ein.  
**Viktor Lietzau, G. m. b. H.,**  
Büdenstraße 18.

**Freiengedulten,**  
gleich oder später, mit oder ohne Pension, sucht  
**Beiran, Hofmeister, Langjahr, Markt.**

**Tüchtiger Freieingedulte**  
fann von sofort eintreten.  
**A. Toppich, Gerechtstr. 2**  
Für meine Eisenhandlung suche ich für sofort einen

**Lehring**  
mit guter Schulbildung,  
**Paul Tarrey, Altstäd. Markt 21.**  
Suche für mein Eisen- und Eisenwarengeschäft zum sofortigen od. späteren Antritt einen Lehrling  
mit guter Schulbildung.  
**Hermann Reiss, Eisenhdlg., Grandenz.**

**Schlosserlehrling**  
sucht **Rud. Thomas, Junterstr. 2.**

**Stadtverordnetenwahl.**  
Zwecks Anstellung der Kandidaten laden wir die Wähler der  
**dritten Abteilung**  
zu einer  
**allgemeinen Wählerversammlung**  
auf **Donnerstag den 21. Juni,** abends 8 1/2 Uhr, nach dem kleinen Schützenhaus-  
saale ein.

**Der Vorstand**  
des **Bürgervereins Thorn.**  
**Bad Sachsa, Süd-Harz,**  
**„Haus Gudde“**

bietet Erholungsbed. beaght. Jelm. Herrl. Waldlage. Gute Verpf. Preis mit 3 bis 750 Mark. Näheres in der Geschäftsstelle der „Presse“.

**Jüng. Aufwärterin**  
gesucht. **Culmerstraße 24.**

**Aufwärterin**  
gesucht. **Baderstraße 26, 3.**  
**Schulclassenes Mädchen**  
für leichte Hausarbeit vormittags gesucht.  
Philosophenweg 3, 2.

**Laufmädchen**  
sucht  
**Emil Golembiewski,**  
Buchhandlung, Thorn.

**Ein Laufmädchen**  
sofort gesucht. **Anna Glassow,**  
Breitestraße 16.

**Empfehle und suche**  
zu jeder Zeit für Hotel, Restaurants: Dirchinnen, Kochmännel, Stüben, Büffetfräulein, Verkäuferinnen, Stubenmädchen, Köchinnen, Mädchen für alles, Keller-  
lehrlinge, Hausdiener, Kutsher und Laufburichen.

**Stanislaus Lewandowski,**  
gewerbmäßiger Stellenvermittler,  
Thorn, Säuhmaderstr. 18, Fernruf 52.

**Suche:**  
besseres Kinderfräul., Verkäuferin, Köchin, Klein- und Stubenmädchen für Güter, Thorn und andere Städte.

**Emma Nitschmann,**  
gewerbmäßige Stellenvermittlerin, Thorn  
Baderstraße 29, Telephon 382.

**Wohnungsgründe**  
2 Damen suchen zum 1. Oktob. eine nette 3—4-Zimmerwohnung.  
Angebote unter W. 1272 an die Geschäftsstelle der „Presse“.

Beamter mit 2 erwachsenen Kindern sucht zum 1. 10. 17 eine 3-Zimmerwohnung.  
Gef. Angebote unter X. 1273 an die Geschäftsstelle der „Presse“ bis zum 25.

Dame sucht für kurze Zeit möbl. Zimmer,  
auch als Mitbewohnerin. (Bromb. Bors.)  
Angebote mit Preisangabe unt. T. 1269 an die Geschäftsstelle der „Presse“ erbeten.

**Möbliertes Zimmer**  
möglichst mit voller Pension in der Nähe der Culmerstr. von sofort gesucht. Angeb. mit Preisangabe unter B. 1252 an die Geschäftsstelle der „Presse“.

**Gut möbliertes Zimmer**  
mit separatem Eingang gesucht.  
Angebote unter Z. 1275 an die Geschäftsstelle der „Presse“.

Suche 3 Schlafz. möbl., vollst., ruhig gel. Zimmer, möbl. oder leer,  
in Nähe des Baldes Angeb. an Frau Apoth. **Weininger.**

**1 auch 2 gut möbl. Zimmer**  
von sof. zu verm. **Neuhädr. Markt 22, 1.**

**12 000 Mk. möbl. erbl., u. verk.**  
Angebote u. Y. 1274 an die Geschäftsstelle der „Presse“.

**Reelles Heiratsgeuch!**  
Älteres Fräulein, ev., mittelgroß, aus anständiger Familie und von gutem Charakter, häuslich, wirtschaftlich, mit Vermögen, wünscht sich mit besserem Herrn zu verheiraten (mittl. Beamter bevorzugt.) Witwer nicht ausgeschlossen. Zuschriften unter D. 1254 an die Geschäftsstelle der „Presse“ erbeten.

**Wer möchte 3 Monat alt. Kunden**  
geben bis 30 Mk. monatl. Vergütung mehrere Monate annehmen?  
Zuschriften unter R. 1267 an die Geschäftsstelle der „Presse“ erbeten.

**Die Läterin,**  
die am 19. 6. 17 meinen schwarzen **Ratt-  
padour** mit Uhr und Inhalt an sich genommen hat, wird ersucht denselben in der Geschäftsstelle der „Presse“ oder in der Bad-Anstalt abzugeben, da sie erkannt ist. Andernfals erfolgt Anzeige.

**Gefunden**  
ist eine schwarze Brieftasche ohne Inhalt. Abzugeben abends 8 bis 9 Uhr.  
**F. Schnabel, Arbeiterstr. 5.**

**Laglicher Kalender.**

	1917	Sonntag	Montag	Dienstag	Mittwoch	Donnerstag	Freitag	Sonntabend
Juni		—	—	—	—	—	—	—
Juli		24	25	26	27	28	29	30
		1	2	3	4	5	6	7
		8	9	10	11	12	13	14
		15	16	17	18	19	20	21
		22	23	24	25	26	27	28
		29	30	31	—	—	—	—
August		—	—	—	1	2	3	4
		5	6	7	8	9	10	11
		12	13	14	15	16	17	18
		19	20	21	22	23	24	25
		26	27	28	29	30	31	—

Darauf weiteres Blatt

Die Presse.

(Zweites Blatt.)

Ein deutsches Friedensangebot an Rußland?

Die Mission des Nationalrates Grimm.

W. L. B. meldet aus Bern: Reuter sowohl wie die Petersburger Telegra-

Zu diesem Telegramm erfährt die Schweizerische Depeschagentur von zuständiger Stelle folgendes: Am 27. Mai 1917 hatte Nationalrat Grimm die Schweizerische Gesandtschaft in Petrograd, wo er sich damals aufhielt, ersucht, Herrn Bundesrat Hoffmann ein Telegramm zu übermitteln, in welchem er in der Hauptsache ausführte, es sei ein Friedensbedürfnis allgemein vorhanden.

„Bundesrat Hoffmann ermächtigt Sie, Grimm folgende mündliche Mitteilung zu machen: Es wird von Deutschland keine Offensive unternommen werden, so lange mit Rußland eine gütliche Einigung möglich scheint. Aus wiederholten Besprechungen mit prominenten Persönlichkeiten habe ich die Überzeugung, daß Deutschland mit Rußland beiderseits einen ehrenvollen Frieden austreibt mit künftigen Handels- und Wirtschaftsbeziehungen und finanzieller Unterstützung für den Wiederaufbau Rußlands, Nichtinmischung in Rußlands innere Verhältnisse, freundschaftlicher Verständigung über Polen, Litauen und Aurland unter Berücksichtigung ihrer Willkür eigenart, Rückgabe des besetzten Gebietes gegen Österreich-Ungarn.“

Auf dem Wege zur Suezfront.

Kriegsabenteuer in der Wüste.

Von Paul Schwyder, kaiserlich osmanischer Kriegsberichterstatter.

Um die elfte Morgenstunde verlassen wir die Grenzlinie Hafir-el-Nudsch und kaufen die Abhänge des Dschebel Amr hinab. Der Weg geht jetzt nach Nordwesten, el-Arifi am Mittelmeer entgegen. Die Wüste zeigt wiederum ein ganz anderes Gesicht. Jetzt, wo die Sonne dem Zenith entgegenwandert, werden alle Flächen grell beleuchtet, und die Berge stehen schroff und kahl da.

Pötzlich leuchtet die Fahrstraße schneeweiß auf. Sie ist ganz frisch mit kreidhaltigem Sandstein beworfen, und da dieser weder mit Erde überdeckt noch auch gewalzt ist, so müssen wir schon nach wenigen Minuten seitwärts abbiegen, in den grundlosen Wüstensand hinein. Endlos ist die reparable bedürftige Strecke, und das gerade an einer Stelle, wo auch das Gelände zu beiden Seiten der Straße kaum befahrbar ist. Hin und her lauiert Leutnant S., aber es wird immer schlimmer. Nur nicht stehen bleiben, das wäre eine schöne Bescherung!

der Annektionen behauptet wird, Deutschland wolle keine Gebietserweiterungen zum Zwecke der Vergrößerung sowie der politischen und wirtschaftlichen Machterweiterung.“

Dieses chiffrierte Antwort-Telegramm ist von unbefugter Seite entziffert und in der Zeitung „Socialdemokraten“, dem Organ von Branting, in Stockholm veröffentlicht worden. Dieser Schritt ist vom Bundesrat Hoffmann ohne jede Beeinflussung im Interesse der Förderung eines baldigen Friedens und damit im eigenen Lebensinteresse unternommen worden.“

Rücktritt des Bundesrats Hoffmann?

Die Schweizerische Depesch-Agentur meldet unter dem 19. Juni aus Bern:

Infolge der durch den diplomatischen Zwischenfall geschaffenen Lage fand heute eine Besprechung zwischen dem Bundesrat, den Präsidenten der Räte und den Fraktionspräsidenten statt. Der Beginn der Sitzung des Nationalrates verzögerte sich infolgedessen. Im Rat herrschte stürmische Erregung. Präsident Bueler eröffnete die Sitzung und verlas folgendes Schreiben des Chefs des politischen Departements, Bundesrats Hoffmann an den Nationalrat: „Hochgeehrter Herr Nationalratspräsident! Die unbefugte Veröffentlichung einer chiffrierten Depesche, die ich durch Vermittlung der schweizerischen Gesandtschaft in Petroburg an den dort amwesenden Nationalrat Grimm richtete und in welcher ich meine Auffassung über die Friedensbedingungen der Zentralmächte gegenüber Rußland und in bezug auf die übrigen Mächten auseinandersetze, hat eine Lage geschaffen, die für die innerpolitischen und auswärtigen Beziehungen des Landes verhängnisvoll werden kann.“

Nach Verlesung des Rücktrittschreibens des Bundesrats Hoffmann gab der Bundespräsident Schulthess folgende Erklärung ab: „Der Bundesrat bestätigt die Erklärung des Herrn Hoffmann in allen Teilen. Er hat von seinem Schritt keine Kenntnis gehabt.“

etwa zwei Meter breit und ziemlich hoch aufgeschüttet ist, jedoch ihn auf beiden Seiten tiefe Gräben begleiten. Aber der Sand hält und trägt die schwere Last unseres Wagens, nachdem ihn vor uns schon viele tausende Tonnen festgedrückt haben.

Da — mit einem male — zieht sich da nicht der Damm plötzlich mehr und mehr zusammen? Es muß von den die Zugtiere führenden Soldaten ein ganzes Stück heruntergetreten oder durch einen Regenguß weggewaschen worden sein. Ich will es dem Oberst zeigen und den Führer warnen — allein in demselben Augenblick bröckelt der Wagenlenker auch schon aus Leibeskräften den mit etwa 70 Kilometer Geschwindigkeit dahinjrasenden Wagen — zu spät! Ich springe also instinktiv auf, doch schon falle ich zur Seite; ich fühle, wie der Wagen entlangrückt, die Räder in der Luft wie rasend weiterdrehen, und — Sekundenlang halte ich den Atem an — gerade jetzt das ganze Wagengestell durch die Luft, dann richtet sich unheilvoll die andere Wagenseite über mir auf und droht zu mir herüberzuschlagen. Vor mir ruft der Leutnant S. dem Führer irgend etwas zu — nun ein fürchterlicher Krach — ich höre mein Herz laut schlagen — der Wagenrand nähert sich langsam meinem Hals, noch ein paar Zentimeter weiter, und er wird kahl den Kopf waghalsig rühren kann. Aber — Gott sei Dank! — sie bleibt in der Schwelle, die Vierhundertzentnerlast des umgestürzten Angehänges, und wir holen eiligst, nachdem ich unter dem Wagen hervorgekrochen bin, den Oberst und seinen arabischen Adjutanten unter den Hissen und Decken hervor. Auch ihnen ist wie durch ein Wunder nichts geschehen.

Nur der braune Junge am Steuer ist schneeweiß geworden, — nicht um seiner selbst willen, sondern er hat um das Leben des Mannes gegittert, den seine ganze Armee als ihren Vater verehrt und auf Händen trägt. Er verkneift sich wacker einen Nervenz-

Dienste geleistet. Seine Gesinnung ist über alle Zweifel erhoben. Er hat nur im Landesinteresse handeln wollen. Wir danken dem Scheidenden im Namen des Landes. Das große, das er dem Lande geleistet hat, bleibt unvergessen.“

Ausweisung des Schweizers Grimm.

„Reuter“ meldet aus Petersburg: Der große Rat der Soldatenabgeordneten hat mit 640 gegen 121 Stimmen einen Entschluß angenommen, durch den die Ausweisung des Schweizers Grimm gebilligt wird.

Die „Berner Tagwacht“, das sozialistische Organ, das der Zimmerwaldrichtung nahe steht, bezeichnet die Behauptung der russischen Regierung, Grimm sei ein deutscher Agent, als frechen Schwundel. — Ebenso erklärt das „Berne Tagblatt“, Grimm sei niemals ein deutscher Agent gewesen.

Eine schamlose Ententelüge.

Die deutsche Antwort.

Die „Norddeutsche Allgem. Ztg.“ schreibt: Die zuletzt hierher gelangte russische Presse enthält eine Reihe schwerer Vorwürfe gegen die Behandlung russischer Gefangener in Deutschland: ungerechtfertigtes Heranziehen zur Pflichtarbeit, übermäßig anstrengende Beschäftigung, schlechte Ernährung bis zur Aushungerung unter dem Zwange, sich aus der Müllgrube zu verkriechen, unmenschliche Behandlung, systematische Grausamkeiten, Körperstrafen, Prüten, Handschellen, Hegen mit Hund, Aufhängen, Kreuzigen, Untertauchen in kaltem Wasser, Erschießen usw. Der vierte Teil des Gesamtbestandes der 2 Millionen russischer Gefangener in Deutschland sei so bereits vom Leben zum Tode befördert. Die Mitteilungen werden hauptsächlich auf Angaben von 90 eben aus der Gefangenschaft bei uns nach Rußland zurückgeführten russischen Ärzten gestützt.

Auf diese phantastischen Beschuldigungen einzugehen, würde sich eigentlich erübrigen; die geordneten Zustände in unseren Gefangenenlagern und Lazaretten sind weltbekannt und durch die eingehenden Untersuchungen neutraler Kommissionen, zuletzt noch besonders einer amerikanischen, einwandfrei vor aller Welt dargelegt und bekräftigt. Jedenfalls kann es vorerst genügen — bis die einzelnen Gefangenenlager von den Verleumdungen unterrichtet und die Antwort darauf eingegangen ist — festzustellen, daß die englische Lügenpropaganda — und um eine solche handelt es sich hier offenbar mit dem durchsichtigen Beweggrund, die

öffentliche Meinung in Rußland neu zu erregen — den Bogen diesmal doch gar zu sehr überspannt hat: jeder verständige Mensch, er mag mit seinen politischen Anschauungen in welchem Lager immer stehen, wird solche haarsträubenden Berichte mit Kopfschütteln und mit einem Lächeln zur Seite legen.

Oder ist es nicht ein starkes Stück, der Welt die über das wohldisziplinierte und geordnete Deutschland wahrlich genügend unterrichtet ist, so haarsträubende Tatarennachrichten wie die folgenden zuzumuten:

„Wir zwängen durch unmenschliche Behandlung entkräftete russische Gefangene, die nicht mehr stehen können, zur Annahme dieser Haltung dadurch, daß wir vor ihren Nasen scharfe Bajonette aufpflanzten.“

oder: „die Flecktyphuskranken lagen bei uns 3 Betten hoch übereinander, und die Ärzte kletterten zu den obersten nur hinauf, um den Tod festzustellen.“

oder: „wir bänden die Gefangenen mit den Köpfen nach unten fest, dies allerdings nur für 20 Minuten“ (sic!)

oder: „wir gossen die aus verkauten Rüben hergestellte Suppe absichtlich auf die Erde, damit die armen Gefangenen sie von dort mit dem Schmutz auftrinken mußten.“ usw.

Dieser Krieg hat wohl schon manches an dreisten und schamlosen Lügen der Entente jutage gefördert, doch werden derartig plumpe und grobe Verleumdungen, wie diese vorstehenden, verhältnismäßig selten unter ihnen zu finden sein. Jeder verständige Mensch müßte durch eine solche Taktik doch eigentlich zu dem Schlusse kommen, daß es um die Sache Englands und seiner Verbündeten schlecht bestellt ist, wenn sie zu derartig lächerlich haarsträubenden Nachrichten zu greifen gezwungen sind.

Politische Tageschau.

Zum Tode Prinz Friedrich Karls.

Die englische Presse brachte vor einiger Zeit Äußerungen über den in englischer Gefangenschaft seiner Verwundung erlegenen Prinzen Friedrich Karl, die der englische Prediger Rev. M. Caldwell, der dem Prinzen im Lazarett täglich nahe war, nachhause berichtet hatte. Nach genauer Schilderung der einzelnen Vorgänge, wie sie sich beim Luftkampf, beim Landen und bei der Gefangenennahme abgespielt haben und die bereits mehrfach in der deutschen Presse nach den eigenen Aussagen des Prinzen in dem Brief an seine Eltern wiedergegeben worden sind, rühmt der Prediger die vornehme Gesinnung, die Ritterlichkeit und das tiefe religiöse Empfinden, die den Prinzen ausgezeichnet haben. Für jede kleine Erfrischung, für jede Zeitschrift, die ihm der Prediger brachte, war der Prinz dankbar; und bezeichnend für sein gerechtes menschliches Empfinden, welches nicht zulassen

Weit und breit kein Haus, kein Baum, kein Strauch. Und kein Mensch. Wüste! — Noch nie ist mir der Sinn dieses Wortes so tief eingegangen und nachhaltig klar geworden. Die Sonne ist plötzlich von einer unwiderstehlichen und unaussprechlichen Gewalt, und kein kühlendes Lüftchen regt sich. Überall dies flimmernde, heiße Luftmeer, das die Augen ermüdet und den Kopf schmerzen läßt. Der Schlaf wandelt uns an, aber es heißt die Augen offen halten, trotzdem wir wissen, daß vorläufig nichts kommen kann. Und immerfort wird das Auge getäuscht. Jeder von uns sieht einmal einen einsamen Wanderer, ein Kamel, dann wieder eine ganze Karawane, und plötzlich behauptet der Unteroffizier, daß ja dicht vor uns eine ganze Stadt im Nebel liege. — Fata Morgana! Das Mittagsgespinnst narrt uns und die bleierne Hitze, das große Schweigen. Die unendliche Dürre drückt mehr und mehr auf unsere Nerven. Man spricht unwillkürlich vor jedem Grashilfen zusammen, der in dem gelben Sand unbemerkt herangekommen ist, und lauscht angestrengt, ob nicht von irgend einer Seite her Hilfe naht oder wenigstens Stimmen hörbar werden. — Vergebens!

Unsere Unterhaltung ist längst erstorben, obwohl der famos sächselnde Leutnant die neuesten Frontsicherer auszupacken versucht und auch der Oberst im heimatlichen bayerischen Dialekt mitgemacht hatte. Es gelang ihm nicht, der Sache einen harmlosen Anstrich zu geben. Innerlich marterte ihn viel zu sehr die Tatsache, daß man dort vorn irgendwo vergeblich auf ihn wartete, ihn, dessen Pünktlichkeit sie fürchten, daß Tausende umsonst hinausbeordert worden sind in den glühenden Sonnenbrand der Wüste. — „Hallo, hören Sie nichts?“ — „Nein!“ — Und wieder dieses endlose Schweigen. Kein Vogel zeigt sich in der gläsernen Atmosphäre, kein Laut, nichts. . .

Mit einem male — da dacht vor mir — zum Greifen nahe fast (ich bin versucht, laut aufzuschreien, aber die Stimme versagt mir) — schleicht da nicht ein schwarzer Teufel heran, ein paar hellleuchtende weiße Zähne mitten in dem lauernden,

wollte, daß er anders behandelt würde, wie die übrigen Gefangenen, sind die Worte, durch die er seinen Dank dafür bekundete: „Sind Sie auch sicher, daß ich nicht andere beräube, die diese Dinge nötiger haben als ich?“ Für seine soldatischen Eigenschaften und seinen vaterländischen Sinn sprechen folgende Worte: „Ich liege hier als hilfloser Gefangener, aber ich bedauere es nicht. Ich tat für mein Land mein Bestes. Gern würde ich noch leben, denn ich bin jung, und wenn der Krieg vorbei ist, werde ich zurückkehren und am Aufbau der Nation mitwirken.“ Der Prediger Caldwell war dem Prinzen in den letzten Stunden nahe. Umgekehrt eine Stunde, bevor der Prinz starb, betete er mit dem Prediger und dankte ihm darauf mit schon schwacher Stimme für seinen Beistand und seine Anteilnahme. Dann wurde er bald bewußtlos und erwachte nicht mehr.

### Der rheinische Bauernverein an den Reichskanzler.

Am 14. Juni tagte in Köln die Hauptversammlung des rheinischen Bauernvereins, in der folgendes Telegramm an den Reichskanzler abgesandt wurde: „Die zahlreich zur Generalversammlung des rheinischen Bauernvereins versammelten Landwirte vermessen in dem wirtschaftlichen Kampf, den das deutsche Volk um seine Existenz zu führen gezwungen ist, die zum Bestehen dieses Kampfes dringend notwendige Förderung der landwirtschaftlichen Produktion. Statt den sachverständigen Rat des landwirtschaftlichen Berufstandes zuzugreifen und auf ihn zu hören, wird dessen Einfluß fast überall ausgeschaltet und unbeachtet gelassen. Auch die Wirksamkeit des Herrn Landwirtschaftsministers, des Berufenen Vertreters unseres Berufstandes, bei den einschlägigen kriegswirtschaftlichen Maßnahmen erfährt fortgesetzt eine bedauerliche Schwächung. Im Interesse der vaterländischen Produktion von Nahrungsmitteln und damit auch dem der Konsumenten bitten die rheinischen Landwirte Ew. Excellenz dazu verhalten zu wollen, daß diese Wege verlassen und neue beschritten werden, die allein zur Sicherstellung der Ernährung von Volk und Heer führen können.“ Der Vorsitz: Clemens Freiherr von Voß.

### Die medlenburgische Verfassungsfrage.

Am 18. Juni wurden die Vorbesprechungen zur Wahlreform abgeschlossen. Was das Wahlrecht anlangt, so war die Mehrheit für die Einführung der geheimen Wahl. Im übrigen gingen die Vorschläge auseinander. Die Verhältniswahl wurde glatt abgelehnt. Am Schluß der Besprechungen gab Staatsminister Dr. Langfeld eine Zusammenfassung der wichtigsten Ergebnisse der Besprechungen. Nach der „Medlenburger Zeitung“ führte er aus: Die Regierung wolle mit voller Befriedigung auf die Ergebnisse der Besprechungen zurückblicken. Sie hätten eine Reihe von wichtigen Fragen aufgeklärt, so daß die Regierung zur Ausarbeitung einer demnächst an die Stände herauszugehender Vorlage werde schreiten können. Vor allem habe die Besprechung klar zum Ausdruck gebracht, daß in weiten Kreisen der Bevölkerung der dringende Wunsch nach einer baldigen Regelung der Verfassungsfrage bestehe. Die Regierung werde nach Kräften diesem Wunsche entsprechen, bitte aber zu berücksichtigen, daß eine Verständigung mit den Ständen erreicht werden müsse und daß man bei einer solchen Verständigung nicht immer auf die Erreichung aller Wünsche rechnen könne.

### Zum Rücktritt des Kabinetts Clam-Martinic.

Den Wiener Abendblättern zufolge wurde mit tags im Abgeordnetenhause bekannt, daß Mi-

gründenden Gesicht? — „Da,“ rufe ich, „sehen Sie denn nichts, was ist das?“ — Aber fort ist die Spuckeschneur, und niemand hat etwas von ihr bemerkt. Ich sah sie bestimmt hinter jenem großen Steinblock, ein paar Schritte von unserem Platz entfernt, untertauchen. Aber ich fürchte mich lächerlich zu machen, wenn es doch wieder ein Hirngespinnst war. Und tatsächlich scheint das Gesicht vom Erdboden aber der Stelle verschluckt zu sein. Ich rühme mich aber doch immer meiner Wärangehen. Sollte ras wirklich nur eine Täuschung gewesen sein? Nein, ich werde nachsehen! Und siehe da, der Grassalm dort bewegt sich leise in der Windrichtung gerade entgegengesetzt — kein Zweifel, dahinter steckt etwas.

Auf einmal wächst es, von unserem niedrigen Sitz aus gesehen, riesengroß empor und steht, nur noch etwa einen Meter vor uns, ein prachtvoller, fleischwarmer Beduine, mit dem schupfbereiten Gewehr in der Hand. — „Teufel auch,“ denke ich bei mir, „ist denn die letzte Rate deiner Lebensversicherungspolice bezahlt?“ — Aber im nächsten Augenblick läuft es mir fakt über den Nacken. Denn auch hinter mir ist — ich fühle es ganz deutlich — ein solcher Kerl ebenso lautlos und unheimlich herangetreten! Und der Blick des Mannes vor mir geht über mich hinweg zu diesem. Ich denke mir, daß sie in Gedanken schnell miteinander austreten, wieviel türkische Goldpfunde der Effendi da zu ihren Füßen wohl bei sich haben könnte. Aber schon sehe ich, daß mir meine überreizten Nerven einen Streich gespielt haben. Denn der schwarze Wüstensohn ist inzwischen mit einer ephrerbetigen Verbengung auf den Oberst zugeschritten und hat dessen rechte Hand ergriffen, die er demütig küßt und dann an die Stirn drückt. Der Oberst spricht einige arabische Worte zu ihm, und nun zeigt der brave Häuptling auf seinen Begleiter und mit einer weitausholenden einladenden Geste hinüber in die blaue Ferne.

ministerpräsident Graf Clam-Martinic vom Kaiser den Auftrag erhalten habe, die Umbildung des Kabinetts durchzuführen. Der Kabinettschef habe die darauf abzielenden Verhandlungen mit den Parteien bereits in Angriff genommen.

### Radoslawow in Wien.

W. L. B. meldet aus Wien: Ministerpräsident Radoslawow ist Dienstag zu mehrtägigem Aufenthalt eingetroffen. Er wird Mittwoch Vormittag eine Besprechung mit dem Minister der Äußeren haben und mittags vom Kaiser und der Kaiserin in Audienz empfangen und zur Frühstückstafel gezogen werden.

### Italien verweigert die Pässe.

Dem „Corriere della Sera“ zufolge beschloß die Regierung, unter keinen Umständen Pässe für Stockholm auszustellen.

### Das alkoholverseuchte Frankreich.

Unter dem Titel „König Alkohol“ wendet sich Jean Finot in der „Revue“ aufs neue gegen die Gefahr, die von dem Tyrannen droht und mit der Frankreich nicht fertig zu werden vermag. „Mit den findenden Geburten und den steigenden Sterblichkeitsziffern, die vor dem Kriege für Frankreich charakteristisch waren, hatte das Land alle Aussicht, bei der fünften Generation bei einer Einwohnerzahl von 8 Millionen anzukommen. Der Krieg hat diese bedenkliche Situation nicht unwesentlich vergrößert. Nachdem er die Hälfte der kräftigen Jugend niedergemäht hat, droht er Frankreich auch noch drei Viertel der noch Widerstandsfähigen durch Krankheit und Siedstun zu rauben. Die Frauen, die durch die schwere Arbeitsarbeit in den Munitionsfabriken erschöpft und entkräftet sind, bringen heute fast ausnahmslos nur noch tote Kinder zur Welt. Die Unterernährung sucht sich unter Frauen, Männern und Kindern wahllos ihre Opfer. Zu all diesen Geiseln gesellt sich heute der unter den Frauen erschrecklich um sich greifende Alkoholsucht, der geradezu bedrohliche Dimensionen angenommen hat. Die Trunksucht unter den Frauen findet heute nur ihresgleichen in der Trunksucht der Bergarbeiter und der Soldaten. Man hat es für angezeigt gehalten, den an der Front stehenden Soldaten nicht allein Wein und Branntwein, sondern auch alkoholische Mischungen von besonderer Gefährlichkeit zu geben. Ich will mich hier nicht darauf einlassen, mich über die Zweckmäßigkeit oder die Notwendigkeit dieser Maßnahmen zu verbreiten. In keinem Falle aber sollte man ihre Folgen und Begleiterscheinungen gering achten. Man hat es in jedem Falle schon glücklich zugebracht, die jungen Leute der Jahrgänge 16, 17 und 18 mit Alkohol zu vergiften, d. h. eine Jugend zu verschauen, die bis zum Kriege die Gesundheitsreserven der Nation darstellte. Denkt man daran, welche Verwüstungen der Alkoholsucht schon vor dem Kriege angerichtet hat, so schäubert man bei dem Gedanken, was er erst anrichten kann, wenn die Feindseligkeiten eingestellt sein werden.“

### Die Verschlimmerung der französischen Transportkrise.

Einem Pariser Berichte ist, wie die „Voss. Ztg.“ sagt, zu entnehmen, daß trotz aller Ermahnungen der französischen Regierung nichts zum Ersatz der französischen Handelschiffe unternommen werde. Die Transportkrise verschlimmerte sich immer mehr und werde zuletzt die Hauptrolle im Kriege spielen. Weiterhin heißt es: In Paris gilt jetzt Ruhland nichts mehr, jetzt ist Amerika Träger der Hoffnung. Amerika und seine Geldfröme, seine Millionen Soldaten und seine Flugzeuge, die Deutschland im nächsten Frühjahr mit Bomben bedecken wollen.

### Asquith als Botschafter?

Der englische Botschafter in Paris Bertie hat angeblich seine Entlassung bereits seit Wochenfrist eingereicht. Als erster Kandidat wird Asquith genannt.

### Die weiteren Aussichten des Krieges für England.

In dem Londoner Neederblatt „Fairplay“ finden sich folgende recht gedrückte Betrachtungen über die weiteren Aussichten des Krieges für England und für die durch das Eingreifen Amerikas noch verschlechterten wirtschaftlichen Perspektiven: Für diejenigen, die einen weiteren Winterfeldzug noch für wahrscheinlich halten, sind die Aussichten nicht günstig. Selbst wenn Italien Österreich auf die Knie zwingen, wenn mit Hilfe der japanischen Flotte das Mittelmeer von den U-Booten gesäubert würde, so müssen wir immer noch mit Deutschland fertig werden, und wo haben wir die Leute dafür? Das Mannschaftsverhältnis fängt an, sich ernstlich fürchterlich zu machen, und wir sehen uns nach dreijährigem Kampfe dem Zeitpunkt immer näher, zu dem wir entscheiden müssen, ob es sich noch lohnt, durch eine mit Hochdruck ausgelöste Offenstee die deutschen Armeen in diesem Jahre zu werfen oder auf Amerika zu warten. Wir dürfen gleichzeitig nicht das Problem aus dem Auge verlieren, dessen eine Phase die Arbeiterfrage ist, dessen andere das Ergebnis sein, wenn Amerika eine Armee von einer Million Mann ins Feld stellt und seine Opfer den unseren entsprechen? Wenn der Kampf vorüber ist und wir und unsere Verbündeten wieder beginnen, unser Haus in Ordnung zu bringen, dann müssen wir Beschäftigung für eine Unmenge Frauen und Männer finden. Es ist fraglich, ob es nach Vernichtung von so viel Vermögen möglich sein wird, den finanziellen

Ansprüchen so vieler Menschen zu genügen. Und wenn dies nicht möglich ist, woher sollen wir eine Beschäftigung für sie bekommen? Solange nicht Amerika in den Krieg mit verwickelt war, konnte es in dieser Beziehung helfen. Nun aber, da es selber mitkämpft, kann es möglicherweise auf den selben toten Punkt der Verarmung gelangen wie wir. Mit größter Sorge müssen wir dem Wettbewerb entgegensehen, der Europa daraus erwachsen kann, daß dann billige afrikanische wie asiatische Arbeit den Markt überflutet. Hier liegt für uns die wahre Gefahr.

### Kerenki und die Entente.

Der meist gut unterrichtete „Dien“ meldet, daß der russische Kriegsminister Kerenki in der letzten Besprechung, die zwischen den Botschaftern der Ententemächte in Petersburg und zwischen dem Minister des Äußeren, Tereščikow, und Kerenki stattfanden, betont habe, daß Russland an der Forderung auf eine durchgeschlossene Revision der während des Krieges abgeschlossenen Geheimverträge dringen müsse. Falls die Verbündeten den neuen Machtverhältnissen in Russland keinerlei Rechnung tragen und keinerlei Konzessionen an die russische Demokratie machen wollten, sei ein Bruch zwischen Russland und der Entente unvermeidlich. Auch von der russischen Armee sollten die Verbündeten nichts Außergewöhnliches verlangen. Henderon erklärte im Auftrage seiner Regierung, daß England bereit sei, dem russischen Wunsch nach Mobilisierung der Bündnisverträge mit Russland nachzukommen. „Dien“ erklärt im Anschluß hieran, Beweise in den Händen zu haben, nach denen das angeblich so völkerebeglückende England bei dem mit dem Zarismus abgeschlossenen Bündnisverträge keineswegs auf Eroberungen verzichtet wolle, sondern sogar einen stark ausgeprägten Länderraub als Kriegszielprogramm aufgestellt habe. Die doppelte politische Moral Englands bedürfte nun weiter keiner Belege.

### Der russische Minister des Äußeren gegen den Sonderfrieden.

In der Hauptversammlung der Arbeiter- und Soldatenräte erklärte, wie die Petersburger Telegraphenagentur meldet, der Minister des Äußeren Tereščikow über die Politik der Regierung u. a., sie sei der Ansicht, daß das schlimmste Ergebnis des Kampfes für den Weltfrieden ein Sonderfrieden mit Deutschland sein würde. Ein solcher Frieden würde Russland in einen neuen Krieg auf Seiten der deutschen Koalition hineinziehen. Der Minister teilte der Versammlung die Schritte mit, welche die russische Regierung zur Herbeiführung einer interalliierten Zusammenkunft getan habe, und erklärte dann zur Rechtfertigung der Tätigkeit Kerenkis, die Untätigkeit an der russischen Front habe die russische Revolution nicht beseitigt, sondern sie im Gegenteil geschwächt. In einer längeren Anlagerede gegen das Koalitionskabinett bezeichnete er den Aufruf Kerenkis zur Offenheit als einen Verrat an den Interessen des internationalen Sozialismus. Der Kriegsminister erklärte die von Lenin befürwortete Verbilligung an der russischen Front für ein Mittel, das mit dem deutschen Generalstab übereinstimme, und verteidigte seine Handlungen als Kriegsminister in kraftvollen Worten mit solcher Überzeugung, daß der ganze Saal mit Ausnahme der Maximalisten in langanhaltende Rindgebungen ausbrach. — Nach einer weiteren Medung aus gleicher Quelle wählte die Hauptversammlung einen 13gliedrigen Ausschuh zur Abstimmung über Krieg oder Frieden. — Wie aus Washington gemeldet wird, habe die amerikanische Regierung in einer Note an Russland erklärt, daß die Absendung amtlicher Vertreter nach Russland der bestimmte Weg sei, um die Herbeiführung der deutschen Autokratie, welche die schlimmste Bedrohung der Demokraten aller Länder sei, auszurotten.

### Ein anarchistischer Handreich in Petersburg.

Anarchisten haben sich in den Besitz der Geschäftsräume des republikanischen Blattes „Kosakaja Wolga“ und seiner Druckerei gesetzt.

### Erhöhung der Bahnreise in Russland.

Die russische Regierung hat beschlossen, die Eisenbahnpreise für Güter um 200 Prozent, für Reisende um 50 Prozent zu erhöhen.

### Zur Lage in Griechenland.

König Konstantin traf gestern Abend in Lugano ein. Der Bahnhof war militärisch streng abgesperrt. Verschiedene Blätter melden, er werde vorläufig in Chulfi (Graubünden) Aufenthalt nehmen. — Sonntag ordnete die Festnahme von Gunaris und Metaxis an. In englischen Blättern wird gesagt, daß, wenn König Alexander glaube, die Politik seines Vaters fortsetzen zu können, er die Bedingungen falsch verstände, (1) unter denen er auf den Thron gelangt sei. — Einem Amsterdamer Blatte zufolge meldet der englische Berichterstatter aus Larissa, unter den dort Verhafteten befinden sich der Naturalisierte Schliemann. Die griechischen Offiziere, die sich in den Kasernen ergaben, seien unter militärischem Geleit nach Saloniki gebracht worden. Die Obersten Grivas und France, die nach vorherigen Unterhandlungen an den Kämpfen teilgenommen würden vor ein Kriegsgericht kommen.

### Persien und Russland.

Die persische Regierung in Teheran macht sich Russlands Notlage zu Nutzen und will die russischen politischen und wirtschaftlichen Konzessionen abschaffen, da jene die Souveränität Persiens ver-

letzen und diese ungültig seien, weil sie nicht durch das Medschlik bestätigt wurden. So wahr sogar Persien seine Rechte gegen das ohnmächtige Russland!

### Japan will sich nicht einmischen.

Der Washingtoner Korrespondent des „Holländischen Nieuwe Büros“ meldet aus Japan, Japan habe die amerikanischen Vorschläge abgelehnt, sich den Staaten, welche sich mit den inneren Angelegenheiten Chinas befassen sollen, anzuschließen. Das Rücktrittsangebot erfolgte bekanntlich infolge des Beschlusses des Polenklubs, der gegenwärtigen Regierung einen vorläufigen Haushaltsplan nicht zu bewilligen.

### Wilson, der Wälferechler.

Wie Reuter aus Washington meldet, habe Wilson einer belgischen Wälferechler gegenüber erklärt, Amerika werde die Waffen nicht eher aus der Hand niederlegen, bevor Belgien seinen alten Platz in der Reihe der Nationen wieder eingenommen habe. (1)

### Die Dienstpflichtfrage in Kanada.

Reuter meldet aus Ottawa: Bei der zweiten Lesung der Dienstpflichtbill im Unterhause brachte der Führer der Opposition Sir Wilfrid Laurier einen Zusatzantrag ein, in dem er eine Volksabstimmung über die Dienstpflicht verlangte.

### Deutsches Reich.

Berlin, 19. Juni 1917.  
— Ihre Majestät die Kaiserin ist heute Vormittag in Esen eingetroffen und hat sich nach Villa Hügel begaben.  
— Prinzessin Heinrich von Preußen traf in Dortmund zur Teilnahme an dem für die U-Boots-Spende veranstalteten Beethovenfest ein.  
— Der Gouverneur von Deutsch-Südwestafrika, Dr. Seitz, ist zum Wirklichen Geheimen Rat mit dem Prädikat Excellenz ernannt worden.  
— Der Direktor des türkischen Pressedepartements Hikmet Bey ist gestern als Gast des auswärtigen Amtes zu mehrtägigem Aufenthalt in Berlin eingetroffen. Er will diesen Aufenthalt benutzen, um verschiedene Presseeinrichtungen zu studieren.  
Dresden, 18. Juni. Der König der Bulgaren reiste abends nach Berchtesgaden ab.

### Provinzialnachrichten.

Böden, 18. Juni. (Eine blühende Palme.) Eine Seitenpflanze in Deutschland, besitzt der Lehrer Dymowski in Keshof, Kreis Stuhm. Die 2 Meter hohe Pflanze zeigte im Juni 1915 nach 32 Jahren die erste Blüte. Nun nach zwei Jahren blüht sie zum zweitenmale.  
Marienburg, 18. Juni. (Wegen Brotkarden-diebstahls) hatte sich die kaum 17jährige Schriftleiterin Gertrud N. von hier vor dem hiesigen Jugendgericht zu verantworten. Die Angeklagte, die als Seherin in der Druckerei der „Marienburgischen Zeitung“ tätig war, in der die Brotkarten für die Stadt gedruckt wurden, hatte sich seit geraumer Zeit eine Menge Brotkarten angeeignet und, da sie diese nicht alle selbst verwerten konnte, Geschäfte damit gemacht und u. a. Marken an die Kriegerfrau Auguste L. von hier weitergegeben, die sich nun wegen Hehlerei mitzuverantworten hatte. Der Amtsanwalt, Bürgermeister Sandhofs, beantragte mit Rücksicht auf den armen Vertrauensbruch gegen die Seherin 1 Monat Gefängnis und gegen die Hehlerin Auguste L. 6 Wochen Gefängnis. Der Gerichtshof verurteilte die N. nur zu 6 Mark Geldstrafe, die L. wegen Hehlerei zu 2 Tagen Gefängnis.  
Hohenjalka, 17. Juni. (Auf der Kreisynode.) Die hier unter dem Vorsitz des Superintendenten Harhausen tagte, sprach Divisionspfarrer Meyer über: „Luther, der Mann der Freiheit und der Tradition, uns den Weg wendend auch für die Zukunft des kirchlichen Lebens.“ Dann folgten Berichte über die innere Mission, die Heiden- und Judenmission, den Predigerband, die Gustav Adolf-Stiftung und die deutschen evangelischen Auslandsgemeinden. Für die Provinzialynode waren abgeordnet: Superintendent Harhausen, Gemeinledirektor Wiedt, Pfarrer Kuh, Ritterschloßpfarrer Rome.  
Hohenjalka, 18. Juni. (Selbstmord.) — Pferde-diebstahl. Ein unbekannter Mann, etwa 38 bis 40 Jahre alt, wurde an der Thorer Chaussee tot aufgefunden. Es liegt Selbstmord durch Erhängen vor. — Die Pferdebediebstähle an der Grenze dauern immer noch an. In den letzten vier Wochen sind vier wertvolle Pferde gestohlen worden, die meist nach Hohenjalka geschafft und von dort weiter verkauft wurden.  
Glowa bei Rudowitz, 18. Juni. (Ein eigenartiges Vorkommnis.) Das zahlreiche Schaulustige anlatte, ereignete sich hier dieser Tage. Ein junger Bulle, der seinem Führer bisher bereitwillig gefolgt war, machte plötzlich vor einem Geinframladen halt und drang in den Laden ein. Nachdem er dort Kraut und Älben durchgenommen worden, auch ein paar Fische die Köpfe abgehasst hatte, legte er sich nach dem langen Marsche zur wohlerwarteten Ruhe auf eine Schüssel Speisequark und Stangenkartoffel. Auf diesem Lager schlief er sich so wohl, daß er trotz vieler Schläge nicht zum Aufstehen zu bewegen war. Er mußte schließlich an Striden aus dem Laden auf die Straße herausgeholt und dort auf einen bereitstehenden Wagen gezogen werden. Nach kurzer Fahrt strang er dann vom Wagen und folgte friedlich seinem Führer.  
Wojen, 18. Juni. (Die Zeitschrift „Aus dem Ostlande“) geht mit dem 1. Juli aus dem Verlage von Oskar Gulik in Lissa i. Pol. in den Besitz der Ostdeutschen Buchdruckerei und Verlagsanstalt, A. G., hier, über. Der Verlag wird die Zeitschrift unter der bisherigen bewährten Schriftleitung des Herrn Paul Fisch-Grandenz in unveränderter Weise fortführen.  
Wojen, 18. Juni. (Ein neues Opfer der Wälferechler.) Am Sonnabend Nachmittag ertrank beim Baden an unerlaubter Stelle in den Ziegelseichen an der Bogdanka-Batterie der 13jährige Schüler Josef Zaprowski. Von einem vorbeigehenden Soldaten konnte er nur noch als Leiche aus dem Wasser gezogen werden. Aufsteigend ist er im Wasser vom Herzschlag betroffen worden. Die Leiche wurde im

die erste Wohnung gebracht. — Gestern Abend geriet der 15 Jahre alte Schüler Boleslaus Kolaba beim Baden an unerwarteter Stelle in der Barthe in eine tiefe Stelle und hatte dabei soviel Wasser geschluckt, daß seine Überführung in das Stadtkrankenhaus erfolgen mußte.

Witt, 18. Juni. (Großfeuer.) Gestern früh entfiel auf unaufgeklärte Weise in der Zuckerraffinerie ein Feuer, das bei dem schnellen Umfassen fast sämtliche Fabrikgebäude in Asche legte. Die Feuerlöcher der Umgegend beschränkten sich in der Hauptsache darauf, das elektrische Licht- und Kraftwerk der Fabrik und elektrische Zentrale, sowie einige wichtige Teile der Fabrikgebäude zu retten, was denn auch gelang.

Landsberg a. M., 18. Juni. (200 Morgen Wald abgebrannt.) Durch eine fortgeworfene brennende Zigarette entfiel im von Waldow-Reichensteinischen Forst am Sonnabend Nachmittag ein Waldbrand, bei dem die Nachbargebäude stark bedroht waren und von den Bewohnern geräumt werden mußten. Es wurden etwa 200 Morgen Wald eingeäschert.

## Den Feldpostbezug

auf „Die Presse“ bitten wir, für das nächste Vierteljahr bzw. für den Monat Juli 1917 jetzt erneuern zu wollen. Nur bei rechtzeitiger Bestellung kann auf die regelmäßige Weiterlieferung der Zeitung an die Kriegsteilnehmer gerechnet werden.

Bestellungen nehmen die Feldpost, alle Postämter, sowie die Geschäftsstelle, Thorn, Rathhausstr. 4, entgegen. Der Bezugspreis, einjähr. der Umhüllungsgebühr für die Feldpost, beträgt vierteljährlich 3.95 Mk., monatlich 1.32 Mk.

## Localnachrichten.

Zur Erinnerung 21. Juni. 1918. Erklärung der russischen Stellen gegenüber Sozial und Antisemit. 1915 Schlacht bei Sedul bei Gailipoli. Erklärung der Höfen von Kullow. 1914 + Bertha von Suttner, bekannte deutsche Schriftstellerin. 1910 + Prinzessin Hedwig von Schleswig-Holstein, Schwester der deutschen Kaiserin. 1891 + Prinz Stephan von Schaumburg-Lippe. 1854 Befreiung der Moldau durch österreichische Truppen unter Erzherzog Albrecht. 1819 + J. Offenbach, berühmter Operettenkomponist. 1805 + Karl Gutschmann, bekannter deutscher Arbeiterkomponist. 1796 Eindringen der Franzosen unter Moreau in Baden bei Rehl.

Thorn, 20. Juni 1917.

— (Die Kirchenkollekte am kommenden Sonntag) In den evangelischen Kirchen unserer Provinz für den Zentralauschuss für innere Mission bestimmt, und zwar vor allem mit Rücksicht auf seine umfangreiche Arbeit bei der Versorgung des Heeres mit gutem Lebensmittel. Bis Ende 1916 hatte der Zentralauschuss bereits 2110 500 Bücher und Schriften ins Feld geschickt und einen Betrag von 161 900 Mark dafür aufgewendet. Diese Arbeit wächst immer mehr und darf, solange das Heer im Felde steht, weder eingestellt noch eingeschränkt werden. — Andere Abteilungen des Zentralauschusses befassen sich mit der Ausbildung von Gefangenenaufseherinnen, mit der Fürsorge für unsere Seelen, mit der Förderung guten Volks- und Jugendlebens, mit der Stellenvermittlung für Berufsarbeiter und der inneren Mission, mit der Pflege und Förderung der evangelischen Sonntagsschulen Deutschlands usw. Eine vom Zentralauschuss ins Leben gerufene Frauenschule für innere Mission und soziale Arbeit hat in acht Lehrgängen bereits nahezu 500 Schülerinnen ausgebildet. Zu wirksamen Fortführung aller dieser Aufgaben soll die Kirchenkollekte am kommenden Sonntag dienen.

— (Jagdkalender.) Im Monat Juni ist nur der Abschuss von Rebhühnern und Dachsen gestattet.

— (Die vierteljährliche Gehaltszahlung der Postbeamten.) Auf eine Eingabe des Verbandes der Postbeamten des Reichspostamtes in Berlin im Auftrage des Reichspostamtes eröffnet worden, daß es zurzeit nicht angängig ist, die vierteljährliche Gehaltszahlung an Beamte über die jetzt bestehenden Grenzen hinaus auszudehnen. — (Bewilligung staatlicher und provinzieller Beihilfen.) Auch in diesem Jahre konnten wiederum erhebliche Beträge den in Westpreußen bestehenden Ent- und Bewässerungsgenossenschaften zur Urbarmachung von Obland zur Verfügung gestellt werden, und zwar rund 300 000 Mark. Hiervon kamen den im Regierungsbezirk Danzig befindlichen Genossenschaften 147 682 Mark und den im Regierungsbezirk Marienwerder befindlichen Genossenschaften 146 479 Mark zu. Für den Kreis Thorn wurden bewilligt dem Deichverband der Neßauer Niederung 3000 Mark.

— (Das Auslegen von Zeitungen in Gastwirtschaften usw.) Die Bekanntmachung des Reichsstatlers über Druckpapier vom 29. Mai 1917 ist verständlich, zumal in Gastwirtschaften, so verstanden worden, als ob das Auslegen von Zeitungen in Gastwirtschaften verboten sei. Das ist aber, wie von zuständiger Seite mitgeteilt wird, ein Irrtum. Die Verordnung beabsichtigt lediglich eine Einschränkung des Papierverbrauchs, soweit der Verleger einer Zeitung in Frage kommt. Es ist also den Verlegern der Zeitungen verboten, Extrablätter und Zeitungen in Gastwirtschaften auszuhängen oder auszulegen. Was dagegen der Gastwirt mit den Zeitungen, die er selbst bezieht, anfangt, ist seine eigene Sache. Es ist von keiner Seite etwas dagegen einzuwenden, wenn berartige Zeitungen nach wie vor in den Gastwirtschaften aufgehängt. Das Kriegswirtschaftsamt für das deutsche Zeitungsgewerbe hat der Bekanntmachung eine Auslegung gegeben, nach welcher Gewerbetreibende, wie Gastwirte, Friseur, ferner aber auch Ärzte in ihren Geschäfts- und Wartezimmer die von ihnen bezogenen Zeitungen und Zeitschriften nach wie vor auslegen dürfen.

## Briefkasten.

(Bei sämtlichen Anfragen sind Name, Stand und Adresse des Fragestellers deutlich anzugeben. Anonym. Anfragen können nicht beantwortet werden.)

J. A. 176. Zwecks Vergütung des durch die Einquartierung Ihnen angeblich entstandenen Schadens wenden Sie sich am besten an das Gouvernement, das das Recht besitzt, während Ihrer Abwesenheit die Wohnung zum Zwecke der Unterbringung von Mannschaften öffnen zu lassen.

Frau W. Thorn-Moder. Von einem kriegsministeriellen Erlaß, wonach Gemeinden, falls sie bereits zwei oder drei Jahre im Felde sind und aktiv gedient haben, Unteroffizierlöhne erhalten, ist uns, ebenso dem Bezirkskommando, nichts bekannt. Wenden Sie sich deshalb zweckmäßig an das Gouvernement.

M. Sch., Thorn. Die Zinsbons für gezehnte Kriegsanleihe nimmt jede Postanstalt, Sparkasse und Bank in Zahlung.

Postverband. Der Verband eines geschlachteten Kuhnes mittels Postpakets ist, da die Fleischausfuhr nur mit Genehmigung des Kommunalverbandes gestattet, nicht zulässig, es sei denn, daß Sie das Substanz auf Grund Ihrer Fleischkarte erworben und die Erlaubnis des städtischen Verteilungsamtes, die Sie in solchen Falle ohne weiteres erhalten, nachgeschickt haben.

## Ehrentafel.

Stilles Sedentum.

Seit Stunden schon lag S. M. S. „König“ an der Spitze des deutschen Gros in der Seeschlacht vor dem Skagerrak im schwersten Feuer. Brakelnd schlugen die Salven der feindlichen 30- und 38-Zentimeter-Geschütze um das Schiff ein, maßlose Wasserfäden aufwerfend; mit dumpfen Schlägen detonierten sie im Schiff. Am Kommando stand der Maschine übertraten die Lautwerke der Telephone und die Pfeifen der Sprachrohre den Schlächtenlärm. Befehle und Meldungen flogen hin und her bis in die entlegensten Räume und gaben Kunde, daß alles in Ordnung, alle Räder noch ineinander griffen. Da, plötzlich Meldung: „Dritter Kesselraum gibt keine Antwort!“ Das bedeutete einen Kesselraum, einen Fahrverlust, einen Verlust an Dampfkraft, der jetzt, wo es darauf ankam, das Schiff zu leiten, besonders schmerzhaft war. Daher hieß es, zu retten, was zu retten war, koste es, was es wolle!

Vorsichtig wurden die wasserdichten Türen, die nach dem Deck über den ausgefallenen Räumen führten, unter dem Schutze der guten Gasmaske geöffnet. Dicke braune Rauchgase erfüllten und verdunkelten das Deck. Lastend drangen die Reserven vor und packten durch das Wasser, das die Räume bis zur Höhe der Türschwelle überflutet hatte. Von anderer Seite wurde die Lüftung angestellt, und als es heller wurde und die elektrischen Lampen die klärischen Gaschwaden durchbrangen, war eine Abersicht möglich. Eine schwere Granate hatte den Schornsteinhals dicht über dem Panzerdeck zerstört. Die eisenumschlossenen Niedergänge waren plattgedrückt, die Türen gesprengt und verbogen, die Luftschächte verbrannt, und die großen Lüftungsmaschinen, die die Luft sonst brausend unter die Kessel bliesen, waren verfunken. Nur eine Notlüftung, ein runder Panzerdeckel, war glatt ausgepresst. Hier war ein Zugang nach unten möglich. Wie in einen Trichter strömte das Wasser hinein, und hindurch sah man tief unten die Wache liegen, hingestreckt, wo der Dienst sie hingestellt hatte. Hinein also in den Trichter und zunächst die Menschen heraus. Sieben Betäubte wurden herausgebracht und nach den Verbandplätzen geschafft, wo es den Bemühungen der Ärzte gelang, fünf dem Leben zu erhalten. Dann gieng daran, die Kessel wieder instand und so schnell wie möglich wieder in Betrieb zu setzen. In den anderen Kesselräumen mußte unterdessen durch erhöhte Dampferzeugung der Verlust, so gut es ging, ausgeglichen werden, und das hielt Material und Mensch nicht lange aus. Die Kessel selbst hatte das Panzerdeck geschützt, sie waren völlig intakt. Sie waren abgestellt wie nach einer Friedensübung, wenn es hieß: „Das Ganze halt!“ Alle Ventile, alle Rohrleitungen, alle Hilfsmaschinen waren ordnungsmäßig geschlossen und abgestellt, und das hatten noch unsere Helden getan, die wir soeben hinausgetragen hatten. Die Hand am Werkteil, hatten sie ihre Nacht gehalten und ihre Arbeit vollendet, dann erst sank die Hand!

Als alles emsig bei der Arbeit war, kam verstärkt und gleich der rauchschlechte Unteroffizier angestürzt, der erst vor kurzer Zeit herausgeführt worden war. Die Ärzte hatten ihn, nachdem er wieder zur Besinnung gekommen war, nicht mehr halten können. „Was wollen Sie denn?“ — „Ich will helfen, das sind meine Kessel, die kennt kein anderer so wie ich!“ Der Getreue griff behetzt mit zu. Er leistete wertvolle Hilfe, aber bald brach er unter der Nachwirkung der giftigen Gase zusammen.

Plötzlich wälzten sich schwarze Rauchwolken von der Nacharbeitung herüber, und hindurch löste die rote Blut. „Schlänke her, und das Feuer gelöscht!“ Das brave Pumpenmeister-Personal, ein paar Lumpen um Gesicht und Hände, ging hinein in die neue Hölle, dem neuen Feinde entgegen. Nebenau wurde geschämmt und gerichtet, und unten wurden die Kessel wieder klar gemacht. Aber bald war auch hier die Arbeit getan, und als dann die erste Lüftungsmaschine, ätzend und stöhnend zwar, aber doch brausend den scharfen Luftstrom unter die Kessel führte, als dann die ersten Feuer brannten und das steigende Manometer uns zeigte, daß alles wieder in Ordnung war, der Dampf stand, da ging ein Leuchten durch aller Augen, ein dankbarer Blick nach oben und ein treues Geben zu den Verbandplätzen, zu unsern Helden, die die Elemente gegügelt hatten, bevor sie abtraten, und die uns den Erfolg ermöglicht hatten.

## Kriegswirtschaftliches.

Zum Kapitel „Papierverschwendung“ schreibt der „Berl. Lokalanz.“: „Heranzugehen von dem Kriegsernährungsamt ist ein Buch unter dem Titel „Kriegswirtschaft 1917“ erschienen, das in Pappband gebunden, mit goldenem (glücklicherweise unechtem) Titelband versehen, in einer Auflage von sage und schreibe zwei Millionen Stück hergestellt worden ist. Ein Verleger ist nicht genannt. Die Aufträge aber zur Herstellung dieses Buches sind von dem Verleger Reimar Hobbings erteilt worden, einer Verlagsanstalt, die sich ja sehr eifriger Beziehungen zu unsern Behörden rühmen darf und neuerdings auch für das Reichsamt des Innern in Tätigkeit getreten ist. Die Papiermenge, die für dieses Buch verbraucht worden ist, darf man vielleicht auf etwa 30 Doppelwaggon schätzen. Der Herr Staatssekretär des Innern, der ja nach seiner neuesten Erklärung besonders die kleine Presse bei der Papierverteilung berücksichtigen will, hätte also damit den Jahresbedarf von etwa 100 der kleinsten Provinzzeitungen sehr bequem sicherstellen können. Ob ein im vorigen Jahre erschienenen Buch über die Kriegswirtschaft 1916 in gleicher Weise gedruckt worden ist, entzieht sich unserer Kenntnis, wie wir auch nicht wissen, ob wirklich die ganze Zwei-Millionenauflage von 1917 in die Hände der deutschen Bürger gelangt ist, für die sie bestimmt war. Dafür, daß das langweilige Büchlein nicht von zwei Millionen Menschen gelesen worden ist, möchten wir uns verwähren.“ — Dazu bemerkt der „Allg. Anz. für Druckereien“, daß eine geradezu heillose Papierverschwendung durch eine alle Berechtigung überschreitende Herausgabe von sogenannten Kriegsbroschüren, die niemand liest, während des Krieges eingesetzt hat. Unter diesem übermäßigen Papierverbrauch aber müssen die Tageszeitungen leiden.

## Kriegs-Merlei.

Hauptmann Brandenburg,

der den Luftangriff auf London leitete, wurde am 4. Juni 1883 geboren. Er gehört dem in Schneidemühl stehenden 6. westpreussischen Infanterie-Regiment Nr. 149 an. Am 18. August 1912 wurde er zum Oberleutnant befördert und war als solcher längere Zeit Regimentsadjutant. Seine Beförderung zum Hauptmann erfolgte am 28. November 1914. Hauptmann Brandenburg war bereits einmal im März 1911 zur Lehr- und Versuchsanstalt für Flugwesen kommandiert. Seit dem 1. November 1915 steht er ununterbrochen im Dienste des Flugwesens. Als Kampfflieger hat er sich noch nicht betätigt.

Kapitänleutnant Viktor Schüge,

der Befehlshaber des zum Abflug gebrachten „L. 48“, der mit seiner gesamten Mannschaft den Sedentoband fand, ist ein Sohn der Stadt Hannover. Er entstammt der dort altangehörigen, angesehenen Kaufmannsfamilie Schüge, hat in der Marine gedient und es bis zum Kapitänleutnant gebracht. Er wurde dann wegen des frühen Todes seines Vaters an die Spitze der Westfalia Schüge berufen. Bei Kriegsausbruch trat Viktor Schüge sofort bei der Marine wieder ein und ging vor 2 Jahren zur Luftwaffe über. Vor 14 Tagen noch weilte er in Hannover auf Urlaub.

## Fliegertod.

Professor Schüller in Langfuhr zeigte am 30. Mai den Fliegertod seines ältesten Sohnes Hartwig an. Heute gibt er auch den Tod seines jüngsten Sohnes Franz bekannt, der ebenfalls Flieger war und bei einem Abflug seinen Tod gefunden hat. Den tiefgebeugten Eltern bleibt nur noch eine Tochter, die in Warschau als Schwester im Dienste des Vaterlandes steht.

## Die notwendigen Munitions-Rohstoffe gesichert.

Eine erst verspätet bekannt gewordene Äußerung des Unterstaatssekretärs für Blockade D. Coshin im französischen Senat zeigt deutlich das Bestreben, in Frankreich die Hoffnung zu erwecken, daß Deutschland wegen Munitionsmangel unterlegen müsse. Die französische Regierung will wahrscheinlich, aus begreiflichen Gründen, nicht einsehen, daß wir dank der feindlichen Blockade früher als unsere Feinde gelernt haben, sparjam zu wirtschaften, und daß infolge rechtzeitiger Einführung der eigenen Erzeugung die Vorräte durchaus genügend sind, um das Munitionsprogramm dauernd durchzuführen. Von besonderer Unkenntnis der geologischen Verhältnisse Deutschlands zeugt aber die Äußerung des Herrn Coshin über unsere Schwefelversorgung. Er sagt, daß diese am schwierigsten wäre, da die Zufuhr von Schwefel aus Spanien vollkommen aufgehört habe und Norwegen infolge des Ankaufs des Schwefelkieses durch England kaum nennenswerte Mengen an Deutschland liefern könne. Herr Coshin weiß anscheinend nicht, daß wir beträchtliche Lager an Schwefelkies haben, die neben der reichlich vorkommenden Zinkblende, deren Gewinnung während des Krieges stark gesteigert worden ist, fast den ganzen Bedarf an Schwefel decken. Außerdem sind die Verfahren zur Herstellung von Schwefel und Schwefelsäure aus Gips technisch erprobt und seit Monaten im Betrieb. Ein Mangel an Schwefel und Schwefelsäure besteht deshalb in Deutschland weder für die dauernd erhebliche steigende Munitionsanfertigung noch für die Herstellung von Superphosphat oder andern Düngemitteln. Im Gegenteil, es werden noch erhebliche Mengen Schwefelsäure an das neutrale Ausland

abgegeben. Deutschland hat sich also auch auf diesem Gebiete vollkommen unabhängig von der Einfuhr aus dem Ausland gemacht.

## Haus und Küche.

Milch ist im Haushalt sofort abzulassen. Die Gesundheitsbehörden und die namhaftesten medizinischen Sachverständigen weisen immer wieder darauf hin, wie dringend notwendig die Beobachtung ist, daß Milch nur in getochem Zustand genossen werden soll, gerade in den jetzigen Zeiten, in denen die Sorgfalt in der Gewinnung und Behandlung der Milch aus bekannten Gründen abnimmt, und in denen infolge der allgemeinen Ernährungsfrage die Widerstandsfähigkeit des menschlichen Körpers gegen schädliche Einflüsse nachläßt. Um die ärztlichen Vorschriften immer wieder in Erinnerung zu bringen, hat die Reichsstelle für Speisefette angeordnet, daß künftig alle Milcharten den augenfälligen Aufdruck tragen: „Milch ist im Haushalt sofort abzulassen.“

## Kriegskarten.

Taschen-Atlas aller Kriegsschauplätze im Westen, Osten, Balkan, Italien, Orient, enthaltend 24 Ueberblicks- und Sonderkarten. Ausgabe März 1917. 20. Aufl. Taschenformat. Verlag S. Schwarz & Comp., Berlin C. 14, Dresdener Straße 80. Preis für alle 24 Karten, zu einem Atlas vereinigt, bei Einzelbestellungen 25 Pf., bei Sammelbestellungen von 10 Stücken an 15 Pf. — Der in nahezu 250000 Stück verbreitete, 24 Karten enthaltende Atlas verdankt seine Beliebtheit dem ungemein billigen Preise. Beweis für die Zuverlässigkeit und Vollständigkeit des Materials ist der Umstand, daß die überaus klaren und deutlichen Karten gezeichnet und zusammengestellt sind von dem kartographischen Institut in Berlin, das auch mit der Anfertigung der amtlichen Karten des B. L. V. betraut ist. Der in jede Tasche passende Atlas eignet sich, wie kein anderer Gegenstand, zu Besessenen für unsere Truppen, zumal er ins Feld portiert und innerhalb Deutschlands und Österreich-Ungarns für 8 Pf. Porto versandt werden kann. — Seine Anschaffung ist jedem Einzelnen, sowie Vereinen, Schulen usw. warm zu empfehlen. Bei Sammelbestellungen von 10 Stücken an beträgt der Preis nur 15 Pf.

Eine Spezialkarte der Fronten der Freytag-Karte dieses Gebietes, die alle Vorgänge der schon früher erschienenen Kriegskarten derselben Ansicht aufweist, ist ebenso schön als brauchbar. Zu dem großen Maßstab 1 : 350000 und im genauen Anschluß an die Freytag-Karte von Tirol desselben Maßstabes gearbeitet, gibt sie ein gutes Bild des Kampfbereiches, das durch zahlreiche Namen und ein gut angeführtes Gelände sich auszeichnet. Eine Nebentarte zeigt in noch größerem Maßstab, 1 : 150000, das so heiß umkämpfte Gelände um Görz, nördlich über Salcano — Plava bis Canale, südlich über das Dohberdo-Plateau bis Montebelluna mit seiner so oft erwähnten Schiffswerft und Duno — Sittiana. Der Monte Santo, Anz, Budice, das Rosen- und Wiprachthal, der Fajst Frib, Hudkog, Jamiano usw. — alle die oft genannten Namen sind auf der Karte enthalten. Die prächtige, in Farben schön angeführte Freytag-Karte der Fronten ist gegen vorherige Einblendung von 70 Pf. von jeder Buchhandlung, wie vom Verlage S. Freytag & Berndt, Wien VII., Schottenfeldgasse 62 (Robert Freise Feipzig, Seeburgstr. 99) zu beziehen, wofür sich auch die anderen den italienischen Kriegsschauplatz behandelnden Karten, n. zw. Tirol (bis Brenna — Venedig) 1 : 350000, Österreichisch-italienisches Grenzgebiet 1 : 600000 (Ueberblick des ganzen italienischen Kampfbereiches) und endlich ganz Italien 1 : 1500000 (wichtig zur Verfolgung von Seekämpfen in der Adria, bei Beschreibungen italienischer Küstenpunkte usw.) gegen vorherige Einblendung von 1 Mk. erhältlich sind.

## Wissenschaft und Kunst.

Eine Millionenstiftung für Schriftsteller. Der durch seine früheren reichen Spenden bekannte deutsche Konsul Mohr in Bergen errichtete eine Millionenstiftung, aus deren Zinserträgen Schriftsteller und Journalisten in ihren Studien gefördert werden sollen.

Kaufmann und Ehren doktor. Die philosophische Fakultät der Universität Tübingen hat dem Schriftsteller und Kaufmann Georg Thierer zu Güssenstadt und Stuttgart wegen seiner Verdienste um die Heimatlande die Würde eines Ehren doktors verliehen. Diese Auszeichnung ist demeritenswert wegen des besonderen Anlasses, aus dem sie erfolgt ist. Die Thierer sind ein Güssenstadter Bauerngeschlecht. Als Nachkomme dieses Bauerngeschlechtes hat der nunmehrige Ehren doktor schon vor Jahren eine Geschichte seines Geschlechtes herausgegeben, die erste, umfangreiche, wissenschaftliche Geschichte eines Bauerngeschlechtes überhaupt. 1912 und 1916 ließ er eine zweibändige „Orts- und Orts-Geschichte von Güssenstadt“ folgen. Mit seinen ebenfalls durch Handel zu Wohlstand gelangten Brüdern Wilhelm und Valentin Thierer hat er schließlich in seinem Heimatort ein kultur- und naturgeschichtliches Ortsmuseum gegründet und der Gemeinde das gemeinnützige und verschiedene Bildungswesen dienende Gemeindefeuerhaus „Ursulastr.“ geschenkt. Das Ehren doktorsdiplom bringt den „Dank für seine vorbildlichen Bemühungen um die Pflege der Heimat und die Erziehung ihrer Vergangenheit“ besonders zum Ausdruck.

## Mannigfaltiges.

(Antaten eines Kasenden.) In Neuendorf im Kreise Rattow hatte der Gaudenarbeiter Krey mit dem Bäcker Cajona wegen eines mißratenen Brotes einen Streit. In höchster Wut verließ er die Backstube, führte mit einem geladenen Revolver zurück und schob den Bäcker ohne ein Wort zu verlieren, nieder. Dann richtete er seine Waffe gegen die beiden Töchter des Meisters und verlegte sie schwer. Hierauf lief er zum Amtsvorsteher, um mit ihm Abrechnung zu halten, wurde aber daran durch das Dagewichtreten des Zim-

Hüttenarbeiters Wolkst verhindert. Bei der Verfolgung feuerte er mehrfach auf Wolkst und tötete ihn schließlich durch einen Bauchschuß. Dann erschoss er sich selbst. Der Bäckermeister, ein Witwer, hinterläßt 8 Kinder, der Hüttenarbeiter 7, der Mörder selbst 4.

(Ein Schloßbrand) wird aus Oberschlesien gemeldet, wo das im Kreise Ratibor gelegene Schloß Odersch auf der gleichnamigen Festung des während des ganzen Krieges in Deutschland zurückgebliebenen belgischen Untertanen von Lejeune ein Raub der Flammen geworden und bis auf die Umfassungsmauern niedergebrannt ist.

(Die ersten „Werdenschen“) In Berlin ist am Freitag das erste Werderische Obst eingetroffen. Früh um 5 Uhr wurde mit dem Verkauf der ersten Werderischen Äpfeln und Erdbeeren begonnen. Die erste Kahnladung brachte 3000 Körbe der köstlichen Früchte nach der Reichshauptstadt. Die Preise für Erdbeeren schwanken zwischen 1,50 bis 2,50 Mark für das Pfund, und für Äpfel war der Preis 1,00 bis 1,50 Mark. Die Äpfelenernte soll sehr gut sein, dagegen für Erdbeeren nur eine Mittelernte zu erwarten sein. Der

Verkauf wickelt sich schnell ab, sodaß der Markt in kaum 1 1/2 Stunden vollständig geräumt war, da große Nachfrage vorhanden war.

(Familientragödie) In Spandau hat die verwitwete Frau Handelslehrer Hannebohm ihren jährigen Sohn und ihre jährige Tochter in der Badewanne ertränkt und dann sich selbst erhängt. Wie es heißt, war Frau Hannebohm schon seit einiger Zeit nicht ganz klaren Geistes.

(Schwere Bestrafung wegen über Nachrede.) Eine Frau aus Coepenitz, die öffentlich behauptete, ein Coepenitzer Polizeibeamter habe in einem Strafprozeß einen wissenschaftlichen Meißel geleistet und ein Obermeister habe ihn dazu verleitet, wurde vor der 3. Strafkammer des Landgerichts II Berlin wegen über Nachrede zu sechs Monaten Gefängnis verurteilt.

(Ein großer Waldbrand) hat im unteren Judental zwischen Kassel und Hammwürden 5000 Quadratmeter wertvoller Tannenbestände eingestrichelt. Es wird Brandstiftung angenommen.

(Stiftung eines Aderknechtes.) Der Knecht Georg Lorenz, der lange Jahre hindurch bei

einem Landwirt in Hirsheim am Main im Dienst gestanden hatte, hat sein ganzes zusammengespartes Vermögen in Höhe von 10 000 Mark der Gemeinde Hirsheim gestiftet. Die Gemeinde hat die hochherzige Schenkung angenommen und beabsichtigt die Zinsen im Interesse bedürftiger Kranke des Ortes zu verwenden.

(Die bayerischen Malzschiebungen.) Die Strafkammer in Bamberg verurteilte den Brauereibesitzer Nüßlein wegen Malzschiebungen nach Preußen zu einer Geldstrafe von 40 000 Mark.

(940 000 Mark Geldstrafe für Malzschiebungen.) Die Strafkammer in Schweinfurt verurteilte drei Brauereibesitzer aus Unterfranken, die 2500 Zentner Malz unrechtmäßig ausgeführt hatten, zu insgesamt 940 000 Mark Geldstrafe. Ferner wurde bei zweien dieser Brauereibesitzer auch auf eine Gefängnisstrafe von je zwei Monaten erkannt, infolge verbotenen Handels mit Gerste.

(Die Versteigerung des Hausrats der Prinzessin Luise von Belgien) nahm in München neun Tage in Anspruch und

hatte einen ungeheuren Zulauf. Der Gesamterlös für Kleider, Schirme, Wäsche, Pelze, Hüte, Federn und allen möglichen Tand betrug 82 000 Mark.

(Über eine Explosionskatastrophe) wird aus Wien amtlich gemeldet: In der Nacht vom 16. auf den 17. d. Mts. erfolgte in den militärischen Munitionsmagazinen am Steinfelde eine Explosion, der drei Magazine zum Opfer fielen. Nach den bisher vorliegenden Meldungen beträgt die Zahl der Verletzten zirka hundert. Von militärischer Seite sind noch in der Nacht ungesäumt alle notwendigen Maßnahmen zur Hilfeleistung eingeleitet und durchgeführt worden. Der Kriegsminister hat sich mit den zur Hilfeleistung entsendeten Organen persönlich an die Unfallstelle begeben. — Das bisherige Ergebnis der Untersuchung gestattet keinen Schluß in der Richtung, daß ein verbrecherischer Anschlag vorliegt. Erhebungen zur Aufklärung der Ursache der Katastrophe werden mit aller Energie fortgesetzt. — Außer Materialschaden ist noch der Verlust von sechs Menschenleben zu beklagen. Die Zahl der Verwunden beträgt ungefähr 300 leichtere und etwa 30 schwerere Natur.

## Bekanntmachung.

Nr. Mc 1/3. 17 K R A. Kst I d Nr. 224 g.  
Eine neue Bekanntmachung Mc 1/3. 17 K R A. betreffend:  
**Beschlagnahme und freiwillige Ablieferung von Einrichtungsgegenständen aus Kupfer und Kupferlegierungen (Messing, Rotguss, Zinnblech, Bronze)**  
tritt am 20. Juni 1917 in Kraft.  
Die Verordnung, mit deren Ausführung die Kommunalverbände beauftragt sind, ist in vollem Wortlaut in den Regierungsamts- und in Kreisblättern, sowie durch Anschläge bekannt gemacht worden.  
Danzig, Graudenz, Thorn, Culm, Marienburg den 20. Juni 1917.  
Stellvertretendes Generalkommando 17. Armeekorps.  
Der kommandierende General.  
Die Gouverneure der Festungen Graudenz und Thorn.  
Die Kommandanten der Festungen Danzig, Culm, Marienburg.

## Bekanntmachung.

Nr. B 1100/5. 17 K R A. Kst. I d Nr. 225 g.  
Am 20. Juni 1917 tritt eine Bekanntmachung in Kraft, durch welche alle Vorräte an  
**Braunstein**  
im Rohzustande, aufbereitet in Mischungen und Halbfabrikaten, sowie  
**Kunstbraunstein**  
beschlagnahmt werden.  
Der Wortlaut der Bekanntmachung ist in den Regierungsamts- und in Kreisblättern, sowie in öffentlichen Anschlägen einzusehen.  
Danzig, Graudenz, Thorn, Culm, Marienburg den 20. Juni 1917.  
Stellvertretendes Generalkommando 17. Armeekorps.  
Der kommandierende General.  
Die Gouverneure der Festungen Graudenz und Thorn.  
Die Kommandanten der Festungen Danzig, Culm und Marienburg.

## Bekanntmachung.

Nr. 592/4. 17. R. II. 4 e. Kst. I d Nr. 214 g.  
Eine neue Bekanntmachung 592/4. 17. R. II. 4 e. betreffend:  
**Beschlagnahme und Bestandserhebung von Automobilen**  
tritt am 20. Juni 1917 in Kraft.  
Die Bekanntmachung ist in vollem Wortlaut in den Regierungsamts- und in Kreisblättern, sowie durch Anschläge bekannt gemacht worden.  
Danzig, Graudenz, Thorn, Culm, Marienburg den 20. Juni 1917.  
Stellvertretendes Generalkommando 17. Armeekorps.  
Der kommandierende General.  
Die Gouverneure der Festungen Graudenz und Thorn.  
Die Kommandanten der Festungen Danzig, Culm, Marienburg.

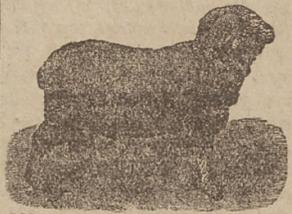
## Bekanntmachung.

Für den verstorbenen Polizeiwachtmeister M o y s i c h ist vom 1. Juni 1917 ab der Polizeierbeant Hermann K u a p als Polizeiwachtmeister angestellt worden.  
Thorn den 18. Juni 1917.  
Der Magistrat.  
Betr. Abgabe von Honigstücken.  
Auf Abschnitt Nr. 10 der Lebensmittelliste kann in den städtischen Verkaufsstellen  
**ein Päckchen Honigstücken**  
zu dem auf der Umhüllung aufgedruckten Preise abgefordert werden. Ein Anspruch auf Abgabe einer bestimmten Sorte darf nicht gestellt werden.  
Der Abschnitt Nr. 10 verliert mit dem 14. Juli 1917 seine Gültigkeit.  
Thorn den 20. Juni 1917.  
Der Magistrat.

**Zur Einmachzeit**  
empfehle mein reich sortiertes Lager in Stein- und Buntgläsern, sowie Einfachgläser für jeden Apparat und einzelne Gummiringe.  
**Raphael Wolf,**  
Seiglerstraße 25.

**Firniserlak, Maschinenöl, Maschinenfett, Wagenfett, Zentrifugenöl, gelb, Zylinderöl**  
empfiehlt  
**J. M. Wendisch Nachf.,**  
Seifenfabrik, Altstadt, Markt 33.

**Gummi-Stempel**  
liefert  
**Justus Wallis**  
Thorn  
5000 Mark  
zu 5 % sichere Hypothek auf ein Hausgrundstück, Bromberger Vorstadt, zum 1. 10. zu beziehen gesucht. Angeb. unter N. 1249 an die Gesch. der „Presse“.



**Merino-Schaf-Stammherde**  
Bankar bei Warlubien, Westpreußen.  
Auch in diesem Kriegsjahre habe mich entschlossen, keine Bodenkäufe, sondern freihändigen Boderverkauf abzuhalten.  
Der freihändige Boderverkauf beginnt am **16. Juni 1917.**  
Es stehen zum Verkauf: ca. 50 jährungsreife, meistens ungeschlechte, sehr feibere und fleischwüchsigste Lämmer zu einschlägigen, zeitgemäßen Preisen.  
Züchter der Herde: Herr Schäfermeister Neumann, Freimade a. d. Oder.  
Bei Anmeldung steht Fahrweg bereit Bahnhof Warlubien oder Bahnhof Gruppe.  
**C. E. Gerlich,**  
Telephon: Warlubien 4.

**Akten-Heftgarn**  
und Bestmadeln  
für Büros,  
sowie  
**Garne für Tischlecke und Sackzwirne**  
stets vorrätig bei  
**Julius Grosser,**  
Schlesische Seidenhandlung,  
Elisabethstraße 18.

**„Quedlin“,**  
vorz. Reinigungsmittel  
für Wolle, Halbwole, Seide und sonstige zarte Gewebe.  
**Paket 30 Pfg.**  
Dr. Kühn's Waschmittel  
**„Burnus“,**  
müßig Wäsche wunderbar.  
**Paket 25 Pfg.**  
empfiehlt  
**J. M. Wendisch Nachf.,**  
Seifenfabrik, Altstadt, Markt 33.  
Neu eingetroffen ein großer Posten

**Strassenbesen**  
aus Weizenstroh, Ersatz für Plastron.  
**Gustav Heyer,**  
Rathausgewölbe 6.

**Zu verkaufen**  
**Gartengrundstück,**  
kleine Villa, Lindenstraße, fortzugshalber sofort billig zu verkaufen durch  
M u r a w s k i, Lindenstr. 40b.  
1 Sopha mit Umbau, Nußbaum,  
1 groß. Salon-Spiegel, Nußb.,  
1 sehr großer Kokon-Salon-Spiegel, Gold, 1 elegante Tisch-Garnitur, 1 eiserne Geldschrank,  
1 Eisschr., 1 Mahagoni-Kollbühne zu verkaufen bei  
N u f f a n i e l, Badestr. 20, Teleph. 805.

**1 Arbeitspferd**  
(Fuchslute) preiswert zu verkaufen. Lindenstraße 54  
**2 junge Ziegenböcke**  
sehen zum Verkauf.  
Gärtner Engelhardt.

**Sindenburg-**  
Bedenk-Leder, sowie solche mit dem Doppelbildnis des deutschen und österreichischen Kaisers, des Bildnisses des deutschen Königs, des bayerischen Königs des sächsischen Königs, des deutschen Kronprinzen, dem Fregattenkapitän von Wülflin von der „Emden“.  
Ferner: Bismarck-Jahreshefte, Jubiläumstafel, Otto Weidinger, Kapitan-utnant, Führer der Unterseeboot U 9 und U 29.  
**Radeten,**  
des Besizers der Russen in Galizien Jedes Bild mit 5,00 Mk. zu haben im  
**Lotterie-Kontor Thorn**  
Rathausstraße 1. Ecke Wilhelmplatz

**Geh. Sopha-Umbau,**  
Verikom, lange Lücke, Schemel, Stühle, Polstermöbel mit Marmorplatten, zerlegb. Garderobenschrank, Blumenkorb u. a. m. zu verkaufen. Bachstraße 16.  
Billig zu verkaufen:  
**Sammet, Seiden, Chiffon, Spitzen, Perlmuscheln, sowie 2 große, in Gold gefasste, selten schöne Opale.**  
Einfach zu verkaufen.  
**Löfner,** Schloßstr. 33/35, part.



**Zu kaufen gesucht**  
**Achtung!**  
Ich bin nächste Woche in Thorn und kaufe jeden Resten gebrauchte Möbel, ganze Möbelstücke, auch einzelne Stühle und Betten. Zahle hohe Preise. Angebote bis dahin unter O. 1264 an die Geschäftsstelle der „Presse“.  
**Angestellte, hahnlos, gesucht.**  
Angebot nebst Preis unter X. 1248 an die Geschäftsstelle der „Presse“.  
**Büfett, Pianino**  
zu kaufen gesucht. Angebote unter U. 1270 an die Geschäftsstelle der „Presse“.  
**Bettgestelle, Spind**  
zu kaufen gesucht. Angebote unter V. 1271 an die Geschäftsstelle der „Presse“.  
Kaufe gut erhaltenen  
**Kindertwagen u. Handwagen,**  
mittelgroß.  
Angebote mit Preisangabe unter P. 1265 an die Geschäftsstelle der „Presse“.  
**Guterhaltener Herrenfahrrad,**  
Freilauf, auch ohne Bereifung, zu kaufen gesucht.  
Angebote mit Preisangabe unter F. 1256 an die Geschäftsstelle der „Presse“.  
Ein gebrauchter, guterhaltener  
**Bade-Ofen**  
mit Gasheizung zu kaufen gesucht.  
A. K a m u l l a, Lindenstr. 46.  
Kleinen, guterhaltener,  
**eisernen Kochherd**  
sucht zu kaufen Schw. Gerechtstr. 28.  
Einen scharfen  
**Wächterhund**  
sucht zu kaufen  
B. H o z a k o w s k i,  
Thorn, Brückenstr. 28.  
Freiliche  
**Stamillenblüten,**  
turg gepflückt, kauft  
A d l e r - A p o t h e k e,  
Altstadt, Markt

**1 Arbeitspferd**  
zu verkaufen.  
Grandenzerstr. 36.  
Junge, hochtragende  
**K u h**  
verkauft  
N e u m a n n, Gr. Rogan  
bei Lauer.  
Schwere, hochtragende  
**K u h**  
hat zu verkaufen A. W i t t, Bensau.

**Gute Milchziege**  
zu verkaufen.  
**Gustav Heyer,**  
Breitestraße 6.  
Verkaufe im Aufstige:  
**Kaninchen**  
(Zucht- und Kaffeterie).  
Culmer Chaussee 53.  
**Kaninchen**  
zu verkaufen. Fischerstr. 57, Hof, 1 Tr.

**1 Glucke mit Rasseküken**  
(Rhod.-Kreuzung) zu verkaufen.  
Wagenhaus 3, Culmerstr.

**Seltener Gelegenheitskauf.**  
**Lanz'cher Dampfdrehstab**  
nur einige Komponenten im Betriebe gewesen, ist umständlicher durch uns unter vollen Fabrikgarantien sofort zerstücklich. Auf Wunsch Zahlungsvereinfachungen.  
**Hodam & Ressler,**  
Maschinenfabrik, Danzig T.

**Ein Holzwerk mit Hackselmachine**  
steht zum Verkauf. Culmer Chaussee 74.  
**Bienenkörbe**  
sehen zum Verkauf bei  
S k u g i n n a, Fischerstr. 9, 1.

**1 großer Laden**  
mit Nebengelass, desgleichen  
**Schillerstraße 19,**  
neu umgebaut, jederzeit billig zu vermieten. Auskunft erteilt  
**B. Lyczwek,**  
Altstadt, Markt 27, 1.

**Freundliche 3-Zimmerwohnung,**  
1. Etg., per 1. 8. zu vermieten. Zu erfr.  
M. G r ü n b a u m, Altstadt, Markt.

**Altstadt, Markt 27**  
**1 großer Laden**  
mit Nebengelass, desgleichen  
**Schillerstraße 19,**  
neu umgebaut, jederzeit billig zu vermieten. Auskunft erteilt  
**B. Lyczwek,**  
Altstadt, Markt 27, 1.

**Gut möbl. Zimmer**  
von sofort oder später zu vermieten. Baderstraße 9, 1.  
**Gut möbl. Zimmer,**  
mit auch ohne Pension, von gleich zu vermieten. Wauerstr. 52, 1 Tr., links.  
**Elegant möbl. Balkonzimmer,**  
in besser Lage, sofort zu vermieten, auch tageweise. Culmerstraße 12, 2.

**Gut möbl. Zimmer**  
von sofort zu verm. Gerechtstr. 18/20, 2. L.  
**Zwei gut möbl. Zimmer mit Balkon**  
und schöner Aussicht zu vermieten.  
Zu erfr. in der Geschäftsstelle der „Presse“.

**Großes, möbl. Zimmer**  
sofort zu verm., Gas, elektr. Licht, evtl. Kücheneinrichtung. Brombergerstr. 8.  
**2 gut möbl. Zimmer**  
mit Gas, Bad und Küche, Bromb. Vorstadt am Markt geleg., per 1. 7. 17 zu verm. Zu erfr. Barstr. 15, Hinterhaus.

**Ein großer Speicherraum**  
an der Uferbahn hat per 1. Juli abgegeben  
M. R o s e n f e l d, Expeditor, Thorn.

## Sammeln von Zeitungspapier!

Die Zuführung von altem Zeitungs- und ähnlichem Papier im weitesten Umfange, sowie Packmaterial, wie Kisten, Körbe, Strohhüllen, Bleicheimer, Glasballons, Packbogen, Packleinwand und Säcke für unsere Feldgrauen, sowie von unbrauchbarem Schuhzeug zur Herstellung von Ersatzsohlen für die arme Bevölkerung ist dringend erwünscht.  
Das Einsammeln durch Schüler von Haus zu Haus wird am **Mittwoch den 20. und Donnerstag den 21. d. Mts.** von 8 Uhr ab erfolgen.  
Die Thorer Bürgerschaft wird höflichst gebeten, die vorhandenen Vorräte, in handliche Pakete geschnürt, zum Abholen bereit zu halten, damit das Einsammeln glatt vor sich gehen kann.  
Jede Menge wird dankbar angenommen.  
Thorn den 15. Juni 1917.  
Der Kreisverein vom Roten Kreuz, Thorn-Stadt.  
Rittweger.

**Zu kaufen gesucht**  
**Achtung!**  
Ich bin nächste Woche in Thorn und kaufe jeden Resten gebrauchte Möbel, ganze Möbelstücke, auch einzelne Stühle und Betten. Zahle hohe Preise. Angebote bis dahin unter O. 1264 an die Geschäftsstelle der „Presse“.

**Angestellte, hahnlos, gesucht.**  
Angebot nebst Preis unter X. 1248 an die Geschäftsstelle der „Presse“.

**Büfett, Pianino**  
zu kaufen gesucht. Angebote unter U. 1270 an die Geschäftsstelle der „Presse“.

**Bettgestelle, Spind**  
zu kaufen gesucht. Angebote unter V. 1271 an die Geschäftsstelle der „Presse“.

**Kindertwagen u. Handwagen,**  
mittelgroß.  
Angebote mit Preisangabe unter P. 1265 an die Geschäftsstelle der „Presse“.

**Guterhaltener Herrenfahrrad,**  
Freilauf, auch ohne Bereifung, zu kaufen gesucht.  
Angebote mit Preisangabe unter F. 1256 an die Geschäftsstelle der „Presse“.

**Ein gebrauchter, guterhaltener**  
**Bade-Ofen**  
mit Gasheizung zu kaufen gesucht.  
A. K a m u l l a, Lindenstr. 46.

**Kleinen, guterhaltener,**  
**eisernen Kochherd**  
sucht zu kaufen Schw. Gerechtstr. 28.  
Einen scharfen  
**Wächterhund**  
sucht zu kaufen  
B. H o z a k o w s k i,  
Thorn, Brückenstr. 28.

**Freundliche 3-Zimmerwohnung,**  
1. Etg., per 1. 8. zu vermieten. Zu erfr.  
M. G r ü n b a u m, Altstadt, Markt.

**Altstadt, Markt 27**  
**1 großer Laden**  
mit Nebengelass, desgleichen  
**Schillerstraße 19,**  
neu umgebaut, jederzeit billig zu vermieten. Auskunft erteilt  
**B. Lyczwek,**  
Altstadt, Markt 27, 1.

**Gut möbl. Zimmer**  
von sofort oder später zu vermieten. Baderstraße 9, 1.  
**Gut möbl. Zimmer,**  
mit auch ohne Pension, von gleich zu vermieten. Wauerstr. 52, 1 Tr., links.  
**Elegant möbl. Balkonzimmer,**  
in besser Lage, sofort zu vermieten, auch tageweise. Culmerstraße 12, 2.

**Gut möbl. Zimmer**  
von sofort zu verm. Gerechtstr. 18/20, 2. L.  
**Zwei gut möbl. Zimmer mit Balkon**  
und schöner Aussicht zu vermieten.  
Zu erfr. in der Geschäftsstelle der „Presse“.

**Großes, möbl. Zimmer**  
sofort zu verm., Gas, elektr. Licht, evtl. Kücheneinrichtung. Brombergerstr. 8.  
**2 gut möbl. Zimmer**  
mit Gas, Bad und Küche, Bromb. Vorstadt am Markt geleg., per 1. 7. 17 zu verm. Zu erfr. Barstr. 15, Hinterhaus.

**Ein großer Speicherraum**  
an der Uferbahn hat per 1. Juli abgegeben  
M. R o s e n f e l d, Expeditor, Thorn.

## Ein Laden

in meinem Hause Elisabethstr. 2. Ecke Gerechtstr., in dem seit 35 Jahren ein Rest gehendes Zigarrengeschäft betrieben wurde, ist vom 1. Dezember 1917 anderweitig zu verpachten.  
Genehm. kann das Haus käuflich erworben werden.  
Geft. Angebote an  
Fran Weimann, Thorn,  
Elisabethstraße 2.

**Modernes Laden**  
zu vermieten.  
Steg, Elisabethstr. 5.  
**Laden**  
nebst angrenzender Wohnung vom 1. 10. 17 zu vermieten.  
S. B a r o n, Schumacherstr. 20.

**7 Zimmer**  
mit Zubehör im 1. Stockwerk zu vermieten ab 1. 10. August parterre.  
Brüdenstraße 10.  
**Wilhelmstadt.**

**5-Zimmerwohnungen,**  
Albrechtstraße 4 und 6,  
vom 1. 4. 17 zu vermieten.  
Näheres die Forstleitman, Albrechtstr. 6, Nebeneingang, 4 Treppen, oder Culmer Chaussee 49, Teleph. 688.

**Zwei 6-Zimmerwohnungen,**  
sowie kleine Wohnungen von 2 Zimmern und Küche im Hause Waldstr. 15 vom 1. 7. bezw. sofort zu vermieten. Zu erfragen  
Baugeschäft Grosser,  
Grabenstraße 32.

**5 gr. Zimmer u. reichl. Zubeh.**  
II. Et. Gas, Bad, elektr. Licht, sofort für 850 Mk. zu vermieten. Mollenstr. 89.  
Kleine Wohnung mit Gas an einzelne Dame zu vermieten.  
Schulstr. 10b, neben der Schulschule.  
Sehr gut möbliertes

**Balkonzimmer**  
von sofort oder später zu vermieten. Baderstraße 9, 1.  
**Gut möbl. Zimmer,**  
mit auch ohne Pension, von gleich zu vermieten. Wauerstr. 52, 1 Tr., links.  
**Elegant möbl. Balkonzimmer,**  
in besser Lage, sofort zu vermieten, auch tageweise. Culmerstraße 12, 2.

**Gut möbl. Zimmer**  
von sofort zu verm. Gerechtstr. 18/20, 2. L.  
**Zwei gut möbl. Zimmer mit Balkon**  
und schöner Aussicht zu vermieten.  
Zu erfr. in der Geschäftsstelle der „Presse“.

**Großes, möbl. Zimmer**  
sofort zu verm., Gas, elektr. Licht, evtl. Kücheneinrichtung. Brombergerstr. 8.  
**2 gut möbl. Zimmer**  
mit Gas, Bad und Küche, Bromb. Vorstadt am Markt geleg., per 1. 7. 17 zu verm. Zu erfr. Barstr. 15, Hinterhaus.

**Ein großer Speicherraum**  
an der Uferbahn hat per 1. Juli abgegeben  
M. R o s e n f e l d, Expeditor, Thorn.